

# Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
Telefon Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1589  
Strosselle Riesa Nr. 52.

Nr. 7.

Freitag, 9. Januar 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Reisen. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preissteigerung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 500 Zeilen 2.000 Mark. 25 Gold-Pfennige, die 20 um breite Zeilenzelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, Abnehmer nach der Höhe der Zeilen, wenn der Beitrag versfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abdrücke Unterhaltungsbeiträge, Beilagen und sonstiger Angelegenheiten des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Besondereinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Wiederholung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Wertzstraße 59.  
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Köhlermann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Die Regierungsbildung noch nicht gelungen.

\* Berlin, Gestern um 8.30 Uhr abends wurde von zuständiger Stelle folgende Mitteilung ausgegeben: Die Bemühungen des Reichskanzlers Marx, gemäß dem ihm erteilten Auftrag, so rasch wie möglich eine Regierung zu bilden, haben heute noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler fand am Abend eine Aussprache statt, auf Grund deren der Reichskanzler heute die Verhandlungen fortführen wird.

## Scherben.

Was Der Endeffekt der Dezemberwahlen ist in der Tat wunderbar: bisher konnte man doch noch irgend eine Regierung bilden — jetzt kriegt man gar keine zustande! Das Proportionalwahlrecht, das die Verflechtung begünstigt, erweist sich damit als der größte Feind des Parlamentarismus. Am liebsten möchte man diesen Reichstag zwingen, binnen acht Tagen eine Wahlreform anzunehmen, die wieder kleine Wahlkreise und in diesen schnellste Entscheidung bringt, und dann Neuwahlen vorzunehmen. Gewiss ist jedes andere Wahlrecht ungerechter als das unsere; zweifellos ist das englische, nachdem der Kandidat mit der relativen Mehrheit steigt, das ungerechteste von allen. Aber es schafft ein aktionsfähiges Parlament. Und vielleicht ist es uns die Wahrheit des Spruches summum jus summa injuria so in die Augen gesprungen wie bei unserem Proportionalwahlrecht.

Im Augenblick aber müssen wir den Reichstag noch nehmen wie er ist; und müssen von ihm verlangen, daß er ein Kabinett auf die Beine stellt oder doch wenigstens arbeiten läßt, wenn eins da ist. Das Vergnügen aber, nur alle Projekte in Scherben zu schlagen und keines zu verwirklichen, dürfen sich die Parteien nicht länger leisten. In einer Situation, die so wie die heutige nach einer aktiven Reichsregierung schreit! Sicherlich und verächtlich macht sich Deutschland vor der ganzen Welt, wenn es in den Tagen vor dem 10. Januar 1925 ohne Kabinett bleibt. Wir begreifen nicht, daß seine einzige der Fraktionen diesen moralischen Zwang zu fühlen scheint. Man muß es unumwunden aussprechen: sie sind alle gleich schuldig. Der Fehler liegt nicht darin, daß die Frage überhaupt aufgerollt wurde, ob an die Stelle der bisherigen Minderheitsregierung nicht eine Mehrheitsregierung treten könne. Eine solche zu schaffen, war des Schwelbes der Elben wert. Aber es war eine Sünde am Volk, daß die Parteien die Lösung, die sie für die beste hielten, als die einzig mögliche erklärten und jede andere ablehnten. Unserer Meinung nach wäre es am richtigsten gewesen, den Versuch mit der Regierung Mitte-rechts zu machen. Der leidenschaftliche Kampf der Sozialdemokraten, der Demokraten und desentrums dagegen war sachlich unbegründet und taktisch falsch. Andererseits hätte sich auch die Deutsche Volkspartei nicht absolut festlegen dürfen, weder gegen die „große Koalition“, die immerhin die zweite wirklich parlamentarische Lösung bedeutete, noch gegen eine neue Minderheitsregierung als letzte Notbehelf. Und auch die Deutschnationalen wären großzügiger gewesen, wenn sie das sogenannte überparteiliche Kabinett mitgemacht hätten, ohne nach Preußen zu fragen. Jede Lösung ist in diesen Tagen besser als gar keine.

Statt dessen sehen wir die Kabinettsbildungsprojekte sich immer mehr vom Wege des parlamentarischen Systems trennen. Von dem „überparteilichen“ und Minderheitsregierungen, die nach dem Maastricht des konstitutionellen Systems mit wechselnden Mehrheiten zu regieren hätten, ist man nun schon heruntergekommen auf die „Beamtenkabinette“, die reinen oder die gemischten. In Preußen treten an die Stelle der Minister von Richter und Boglich die Staatssekretäre ihrer Ministerien, da sich die Zentrumsfraktion geneigert hat, eine Neubildung des Kabinetts vorzunehmen und mit der Fraktion zusammenzugehen. Im Reich macht Herr Marx den Vorschlag, wenn die Deutschnationalen den Eintritt verweigerten, die Abgeordneten Stahl und Koch zu Ministern der Justiz und des Innern zu machen und die Staatssekretäre Trendelenburg und Kroschke im Wirtschafts- und Verkehrsministerium zu Ministern zu erheben. Da dieser Plan an dem Widerspruch der Deutschen Volkspartei gescheitert ist, so will Marx nun noch in viel größerem Umfang mit beförderten Staatssekretären regieren, nämlich in allen Ressorts, die von den bisherigen Ministern verlassen werden. Selbst als Ubergangsmaßnahme ist das unter dem parlamentarischen System, vor allem aber unter heutigen, furchtbaren Schwierigkeiten fast undenkbar. Und weil der Versuch nur von ganz kurzer Dauer sein könnte, haben nicht einmal die Staatssekretäre selbst viel Lust, ihn zu unterstützen. Ist es nicht auch ein seltsamer Gedanke, in dieser Zeit a. B. auf den eingearbeiteten Außenminister Dr. Stresemann zu verzichten, nur weil die Fraktionen mehr Freude an Scherben spielen als an der Politik haben? Nebenbei bemerkt, scheint es uns fast, als ob der Parteiführer Stresemann keineswegs mit allem einverstanden ist, was die volksparteiliche Fraktionen im Reich und in Preußen tun. Vielleicht sollte er einmal seine Stimme erheben und an die Spitze der Partei appellieren, in denen weniger Sinn für Fraktionspolitik und mehr Verständnis für die großen Erfordernisse der deutschen Politik vorhanden ist...

So wie bisher geht es auf keinen Fall weiter. Das Wohl des Vaterlandes steht uns zu hoch, als daß wir es unter Parteitranstänken und Eifersüchteleien leiden lassen

können. Es ist ja das Traurige — und für die Parteien so Glänziges, daß man ohne und gegen diese kaum irgendwo eine Versammlung abhalten und geschweige denn eine große Volksbewegung entfesseln kann. Um so lauter muß wenigstens die unabhängige Presse ihre Stimmen erheben und ihr Millionenpublikum anfeuern, den Parteien und Fraktionen Proteste aller Art in die Ohren zu lassen. Wir wollen Deutschland nicht zum Gespißt der Welt herabwürdigt sehen, wir wollen eine Regierung — welche es auch sei!

## Die Uebergangslösung.

(Betrachtungen zum 10. Januar.)

Wie vorausgesehen war, sind die Handelsvertragsverhandlungen, die wir mit einer Reihe alliierter Staaten zu führen haben, nicht rechtzeitig zum Abschluß gekommen. Insonderheit sind es Frankreich, Belgien und Italien, mit denen wir bisher ergebnislos verhandelt haben, und denen gegenüber wir am 10. Januar in einen vertragslosen Zustand, d. h. in eine Art Stillstand, eintreten würden, wenn nicht in letzter Stunde der berühmte „modus vivendi“ gefunden wird. Wir wollen es ganz ungeniert aussprechen, daß die infame Haltung der Entente Staaten in der Räumungsfrage es dem deutschen Volke sehr schwer macht, der Gegenseite in wirtschaftlichen Fragen entgegenzukommen zu zeigen. Dies ist nicht nur ein bloßer Ausfluß von Empfindlichkeit, sondern vielmehr die Ueberzeugung, daß wir ohne vollkommene Gleichheit und Klarheit, aber auch ohne jede Verteidigung unserer Interessen und Rechte niemals mit unseren früheren Gegnern zu Verhältnissen gelangen werden, welche die Würdigkeit für die Dauer in sich tragen. In den Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu den drei genannten kontinental-europäischen Ländern sind wir weitaus im größeren Maße der abwärts liegenden Teil. Im ersten Halbjahr 1924 führte Frankreich (außer Eisen-Vorfabrikationen, für fast 90 Millionen Goldmark) Waren nach Deutschland ein, während Deutschland noch nicht für 40 Millionen Goldmark nach Frankreich ausführte. Für Belgien waren die entsprechenden Zahlen: Ausfuhr nach Deutschland rund 66 Millionen, Einfuhr aus Deutschland rund 41 Millionen Goldmark. Italien lieferte an uns Waren für 189 Millionen und bezog von uns nur Waren für 104 Millionen Goldmark. Die drei genannten kontinental-europäischen Staaten setzten also im ersten Halbjahr 1924 in Deutschland zusammen für 325 Millionen Goldmark Waren ab und nahmen nur für 185 Millionen Goldmark deutsche Waren auf. Würde es zu einem vertragslosen Zustand, zu einem Stillstand als Folge davon zur Einstellung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und den genannten drei Ländern kommen, so würde die deutsche Wirtschaft erheblich weniger betroffen als die ausländische. Es wäre vielleicht sogar vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen, wenn wir einige Zeit lang die entbehrlichen italienischen Weine und Südräucher und die reichlich ebenso entbehrlichen französischen Luxusartikel missen dürften.

Ein Teil der deutschen Öffentlichkeit hat es sehr eilig gehabt, den Gedanken an einen möglichen deutsch-französischen, deutsch-belgischen und deutsch-italienischen Stillstand als unmöglich zu bezeichnen. Es ist ja nicht das erste Mal, daß wir durch vorwiesende Betonung grenzenloser Friedfertigkeit die Gegenseite politisch und wirtschaftlich in ihrer intransigenten Haltung bestärkt haben. Wenn die Delegationsführer in Paris, Brüssel und Rom genau gewußt hätten, daß die deutschen Unterhändler festhielten und alle Versuche, die Handelsvertrags-Verhandlungen machtpolitisch zu beeinflussen, mit dem Abbruch der Verhandlungen beantwortet würden, so hätten sie sich wahrscheinlich entgegenkommender gezeigt, als das so der Fall gewesen ist. Die Reichsregierung hat es bekanntlich von vornherein abgelehnt, die Frage der Räumung des Kölner Ubiandmitts irgendwie mit den wirtschaftlichen Verhandlungen zu veräußen. Nachdem wir jetzt durch die Note der Alliierten erfahren haben, daß man uns unter nichtigen Vorwänden ein wichtiges vertragliches Recht vorenthält, kommen die früheren Bedenken in Begall. In unverzüglich einzuleitenden Verhandlungen muß über die baldige Räumung des Ubiandmitts und der Kölner Zone Klarheit und gleichzeitig nach Maßgabe des Interesses der Beteiligten eine Regelung der Wirtschaftsbeziehungen geschaffen werden.

Dr. Groll.

## Ueber den Stand der Reichsbahnen.

\* Berlin. Der Generaldirektor der Reichsbahnen Dr. Dörfel hielt gestern einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Reichsbahnen und über die bevorstehenden Reformen. Er wies u. a. darauf hin, daß die schweren Reparationslasten zusammen mit den hohen Verschleißsteuern, die die Reichsbahnen zu verdienen haben, ein Hindernis seien gegen jene Tarifherabsetzungen, die vielfach verlangt werden. Dagegen sei die Reichsbahn bemüht, durch erhöhte Geschwindigkeit der Reife, auch der Beförderung der Güterzüge, ihrer Rundschaft wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Eine schrittweise Verbesserung des Oberbaues und der Brücken zusammen mit dem fortwährend günstigen Stand der Reparaturarbeiten und der ganzen wirtschaftlichen Organisation würden eine erhebliche Verbilligung der Fahrpreise und eine Erhöhung des Komforts ermöglichen.

## Die Arbeit des sächsischen Landtags.

Dresden. Ministerpräsident Heide ist nach sich über die nächsten wichtigsten Aufgaben des sächsischen Landtags einem Pressevertreter gegenüber folgendermaßen aus: „Der Landtag wird sich in seiner nächsten Tagung zunächst mit dem Nachtragsetat zu beschäftigen haben, der bereits eingebracht ist, sowie mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925, dessen Einbringung lediglich durch die noch nicht erfolgte Regelung des Finanzausgleiches mit dem Reiche verzögert worden ist. Außerdem steht die Regelung der Grund- und Gewerbesteuer, sowie die Entscheidung über die Frage, ob die Witzinssteuer als Gemeinde- oder als Staatssteuer festgesetzt werden soll, noch bevor. Die Festlegung der Witzinssteuer als Gemeindesteuer hat den großen Nachteil, daß bei dem verschiedenen Grade der Wohnungsnot in den einzelnen Gemeinden des Landes die aufkommenden Mittel nicht dort verwendet werden können, wo der Wohnungsbedarf am größten ist. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß Gemeinden ohne dringende Wohnungsnot die Erträge der Witzinssteuer nicht zu Zwecken des Wohnungsbau verwendet. Die Witzinssteuer ist aber eine Zwecksteuer zur Beseitigung der Wohnungsnot und soll nicht zu einer allgemeinen Finanzsteuer werden.“

## Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin. (Funkpruch.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute um 10 Uhr zu seiner bereits angekündigten Sitzung unter dem Vorsitz des Abgeordneten Berg (Deutschland) zusammen. Vom Reichskabinett war der Außenminister Dr. Stresemann mit dem Staatssekretär v. Schubert und der Wirtschaftsminister Hamm sowie der Ernährungsminister Ranitz erschienen; vom Reichsrat die Vertreter fast aller Länder, die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages waren fast vollständig anwesend, mit ihnen auch der Reichstagspräsident Loeb. Gleich nach der Eröffnung der Sitzung nahm Minister Dr. Stresemann das Wort zu ausführlichen Darlegungen über die politische Lage, insbesondere die Fragen der Räumung der Kölner Zone und des Handelsvertrags-Protokolls mit Frankreich.

## Bartels preußischer Landtagspräsident.

Berlin. Bei der Präsidentenwahl im Preussischen Landtag führte der erste Wahlgang zu keinem Resultat, da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der Stimmen erreichte. Es findet Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen Abg. Bartels und dem deutschnationalen Abg. von Aries statt.

In der Stichwahl wird Bartels mit 201 Stimmen zum Landtagspräsidenten gewählt, von Aries erhielt 178 Stimmen. Bartels nimmt die Wahl an.

## Die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen.

Berlin, 9. Januar. Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der dem Reichskabinett über die französischen Wünsche hinsichtlich eines deutsch-französischen Wirtschaftsprotokolls Bericht erstattet hat, begibt sich wieder nach Paris zurück, um mit der französischen Regierung sofort neue Verhandlungen einzuleiten. Er hat ausreichende Instruktionen erhalten, um nach dem letzten Versuch einer Einigung über die Frage des Protokolls herbeizuführen. Die Wieder Aufnahme der Verhandlungen mit Frankreich erfolgt offiziell am Montag, während schon am Sonntagabend bereits sehr wichtige entscheidende Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Trendelenburg und den Führern der französischen Delegation stattfinden werden. In Berlin hat man übrigens den Eindruck, daß der französische Handelsminister Raynauld das ernsthafteste Bestreben zeigt, einen Abbruch der Verhandlungen zu verhindern.

## Vertragloser Zustand mit Frankreich?

Die Sitzung des Reichskabinetts, in der Staatssekretär Trendelenburg über den Gang der Pariser Handelsvertragsverhandlungen Bericht erstattet hat, dauerte bis 1 Uhr nachts. Wie den Blättern zufolge verlautet, reist Trendelenburg heute früh wieder nach Paris zurück. Wie die Wollische Zeitung wissen will, soll das Reichskabinett auf Grund des Berichtes des Staatssekretärs zur Ablehnung des von der französischen Regierung vorgelegenen protokollischen Handelsvertragsentwurfes gekommen sein. Durch diesen Beschluß sei die Tatsache gegeben, daß vom 11. Januar ab gegenüber Frankreich in handelspolitischer Beziehung ein vertragloser Zustand eintrete und von beiden Seiten der autonome Zolltarif angewandt werde. Die Verhandlungen in Paris nehmen unter der Leitung des Staatssekretärs Trendelenburg auf deutscher Seite ihren Fortgang und zwar ist für heute, nachmittags eine Vollendung der beiden Delegationen angekündigt, in der die beiderseitigen Sachverständigen für die Keramik-, die Holz-, die Papier- und die Uhrenindustrie über das Ergebnis ihres bisherigen Meinungsaustausches Bericht erstatten würden.

# Derlliches und Sächliches.

Miela, den 9. Januar 1925.

— \* **Kirchliches.** Nächsten Sonntag vorm. 9 Uhr findet in der Trinitatiskirche durch Herrn Superintendenten Scherffig die Einweihung des Herrn Divisionspfarrer Schroeter statt, der nach Vorschlag des Stadtrates als Kolllator von der Kirchengemeindervertretung zum 3. Platz von Miela gewählt worden ist. Nach der Einweihung wird der Eingeweihte seine Antrittspredigt halten.

— \* **Städtischer Autobusverkehr.** Die Defus der Theateraufführungen der Sächsischen Landeshöhne seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrt Nr. 33 vom 10. bis 18. d. M. dem Beginn der Vorstellungen entsprechend verlegt worden ist. Die Abfahrt erfolgt während dieser Tage abends 7,30 und 7,30 ab Kirchstraße, Stadtteil Gröbba, Ankunft am Albertplatz 7,15 bzw. 7,45. Nach Theaterschluss steht außer dem sobaplannmäßigen Wagen (Albertplatz) ein Sonderwagen vor dem Hotel Döplner zur Fahrt nach Gröbba bereit. (S. a. Anseigentell.)

— \* **Weihnachtsfeier.** Man berichtet uns: Am Sonntag, den 4. Januar, veranstaltete die Freiberger Landsmannschaft „Glück auf“ Miela und Umgegend im kleinen Sternsaal eine wohlbeleagene Weihnachtsfeier mit Christbeldnerung für ihre Kleinen. Liebe, fleißige Hände hatten zwei Christbäume geschmückt. Links und rechts waren zwei große geknickte Kerle in Paradeuniform aufgestellt, die Wabzeichen unserer lieben Heimat, der alten Freistaat Freiberg. Ein Weihnachtsengel hielten die Kaffeetafel. Das Tischbanner in den schwarz-goldenen Stadtfarben, mit dem schmückendsten Wappenschild aus dem 15. Jahrhundert als Symbol der heimatischen Liebe, zierte den Schmück. Zahlreich waren die Kinder mit den Landleuten und Angehörigen gekommen, um die Gaben vom Anocht Ruprecht in Empfang zu nehmen. Als Weisgabe bekam jedes Kind das beliebte Freibergsreutenbrot, ein mit Feindeln und Nüssen gebadenes Schwarzbrot. Nach dem gemeinsamen Gesang „Lobeden Herren“ mit Harmoniumbegleitung, hielt der 1. Vorsitzende, Herr Obermeister Imhof, eine kurze Ansprache. Nach dem Vertlingen des „Stille Nacht, heilige Nacht“, vom Vereinsquartett vorgetragen, trat Anocht Ruprecht sein Amt an zur Gabenverteilung, wobei er ein schönes Gedicht, „Anocht Ruprecht kommt“, vorlas. Hieran sand Kaffeetafel für die Kinder statt. Zwei Gedichte, „Weihnachten im Walde“ von Silke Meißner und „Rebellion“ von Grotel Zaulcher, sowie das Lied „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“, von beiden Mädchen am Klavier vorgetragen, erzielten reichen Beifall. Mit dem „Du fröhliche“, vom gemischten Vereinschor und mit gemeinsamen Gesängen unserer Heimatliebe, erreichte die Feier für die Kinder ihr Ende. — Wächten doch alle noch fernstehenden Freibergsreuten, die in Miela und Umgegend wohnen, sich der Landsmannschaft anschließen, denn gerade die Heimatliebe schließt die Menschen fester zusammen. Die Landsmannschaft schlägt die Brücke zwischen Heimat und Fremde. Ist doch die Heimat die schönste Erinnerung im Leben, sie wollen wir heiligen und hochhalten zu jeder Zeit. Ihr wollen wir jederzeit gedenken. **W. W.**

— \* **Schwerer Eisenbahnunfall.** Die Pressehefte der Reichsbahndirektion Dresden teilen mit: Am Mittwoch, den 7. L. überfuhr in den Abendstunden der von Pegau nach Borna bei Leipzig verkehrende Personenzug auf dem nicht mit einem Schranke versehenen Wechübergang bei dem Eisenbahnhaltepunkt Pegau das Gewicht des Fuhrwerksbesizers Paul Lippert aus Dornitz. Lippert und sein Begleiter Böhnitz aus Piskowitz sowie die beiden Pferde wurden getötet und der Wagen zertrümmert. Die Ursache des Unfalles hat sich noch nicht feststellen lassen.

— \* **Eine Entschliessung der sächsischen Landwirte.** Im Anschluss an die in der Zeit vom 5. bis 8. Januar im Kollegium Maximum der Leipziger Universität stattgefundene wissenschaftlichen Vortragsreihe für praktische Landwirte fassten die aus allen Teilen Sachsens anwesenden Landwirte folgende Entschliessung: Mehr als 600 Land- und Volkswirte aus allen Teilen Deutschlands, die zu beruflicher Förderung Vorträge von Führern der Wissenschaft und Praxis in der Landwirtschaftslehre vom 5. bis 8. Januar angehört haben, sind befasst von der Verpflichtung, für des deutschen Volkes Ernährung mit allen Kräften und verfügbaren Mitteln bis zum letzten arbeiten zu müssen. Die Vorträge haben erneut geistiges Rüstzeug zur wirtschaftswissenschaftlichen Fortentwicklung geschaffen. Die Anwendung auf die Praxis muß aber solange auf Schwierigkeiten stoßen und damit die Debung der Erträge und Sicherstellung der Volksernährung auf der heimischen Erde in Frage stellen, solange nicht die Betriebsmittel den landwirtschaftlichen Betrieben wieder zugeführt werden, die ihnen durch die harten und ungerechten, daher unmoralischen Steuern entzogen worden sind. Es muß daher gefordert werden, daß die unerträglichen Steuern auf ein gerechtes Mindestmaß zurückgeführt, Zollschutz herbeigeführt und weitgehende billige Real- und Personalfreide für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. — Die Entschliessung wird der Reichsregierung übermitteln.

— \* **Schneefall im Erzgebirge.** Aus Oberwiesenthal wird gemeldet: Vier herrlich anhaltender Schneefall, sodass allen Sportfreunden die beste Möglichkeit für die Ausübung ihres Sports geboten ist.

— \* **Die Anwaltschaftsforderungen Dr. Werthauers an den Sächsischen Staat.** Zur Angelegenheit der Forderungen des Berliner Rechtsanwalts Dr. Werthauer an den Sächsischen Staat schreibt uns die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei. In der verschiedenen Blättern verbreiteten Nachricht, daß der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Werthauer eine Honorarforderung gegen den Sächsischen Staat für seine Rechtsberatung bei der Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königshaus erhoben habe, erfahren wir, daß tatsächlich kurzzeit in dieser Angelegenheit ein Prozeß vor dem Landgerichte in Dresden andäufig ist. Die jetzige sächsische Regierung konnte die Honorarforderung des Justizrats Dr. Werthauer weder dem Grunde, noch dem Betrage nach anerkennen, da keinerlei Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß Justizrat Dr. Werthauer durch eine zuständige staatliche Stelle den amtlichen Auftrag erhalten hat, in der Auseinandersetzung eine im Interesse des sächsischen Staates tätig zu werden. Die jetzige Regierung hat sich deshalb genötigt gesehen, die Vertretung der Werthauer'schen Forderung durch die Gerichte klären zu lassen. Bevor dies geschehen ist, erübrigt es sich, in der Öffentlichkeit auf Einzelheiten näher einzugehen.

— \* **Sachsen fordert ländliches Hartgeld.** Die neuen, steinlich geschmiedeten, zum Teil auch bald abgenutzten und schnell unansehnlich werdenden Reichsmünzen haben bekanntlich nicht viel Anerkennung gefunden. Im Auslande beurteilt man den Geschmacksinn und die Leistungsfähigkeit eines Volkes auch nach der Schönheit und nach der — Häufigkeit seiner Münzen und Briefmarken. Es ist daher verkehrt, wenn Deutschland so wenig Wert auf eine schöne Ausprägung seiner Geldstücke legt, trotzdem es an begabten Münzern, an leistungsfähigen Präganthalten und Münzhütten wahrlich nicht fehlt. Es dürfen freilich nur solche Münzen mit einem so wichtigen Auftrag betraut werden, die den nötigen Schmuck haben und vor allem mit der Technik des Münzweßens vertraut sind. In erster Linie scheint danach der Reichsbank dann berufen, geeignete Ent-

würfe zu schaffen. Nach sachverständigem Urteil ist es auch wünschenswert, daß sämtliche Münzen vom Pfennig bis zum Markstück eine im Stil — nicht auch im Bildwerk — zusammenhängende Reihe bilden und daß sie dabei an besten von einer Stelle geschaffen werden. Eine Zusammenstellung wie die der bisherigen Kupfermünzenreihen, Messingmünzenreihen und Silbermünzen ist, abgesehen von ihren Mängeln im einzelnen, unmöglich. Darum haben die sächsischen Handelskammern an das Reichsfinanzministerium die Bitte gerichtet, sich bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß das jetzige, dem deutschen Kunstgeschmack und der deutschen Leistungsfähigkeit nicht entsprechende Hartgeld durch ein besseres ersetzt werde. Wie die „Sächsisch-Böhmische Korrespondenz“ von unterrichteter Seite erzählt, hat die sächsische Regierung diesem Wünsche entsprochen und die Anregung nach Berlin weitergegeben. — **Höfentlich hißt!**

— \* **Geldscheine der Porzellanmanufaktur Meissen.** Das „Sächsisch-Böhmische Volksopfer“ hat im Verein mit der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen ländlich entworfenen Geldscheine in den Werten von 5,—, 10,—, 20,— und 50,— Mark herausgegeben, die bei Einkäufen von Meissener Porzellan in allen Niederlagen der Porzellanmanufaktur Meissen zum vollen Nennwert in Zahlung genommen werden, d. h. der Käufer solcher Scheine ist Wohlthätigkeit allein durch die Umwechslung von Porzellan-Geldscheine ohne den geringsten geldlichen Verlust. Die ländlich entworfenen Scheine, die sich hervorragend zu Sammelzwecken eignen, bleiben nach Einwertung durch die Niederlage der Manufaktur im Besitz des Käufers.

— \* **Keine Freigabe des Grundstücksverkehrs in Sachsen.** Durch das Gesetz vom 20. November 1920 ist bekanntlich der Verkehr mit Grundstücken in Sachsen der staatlichen Aufsicht unterworfen worden. Jede Veränderung bedarf der Zustimmung der unteren Verwaltungsbehörde, auch steht den Gemeinden und Bezirksverbänden ein gesetzliches Vorkaufsrecht zu. Während der Inflationszeit hat dies Gesetz manche Verschlechterung von Grundbesitz an Auslandserwerbenden — seit der Stabilisierung hat es aber nicht mehr allzu viel Wert. Daher haben auch die sächsischen Handelskammern gemeinsam die baldige Aufhebung dieses Gesetzes beantragt. Wie die „Sächsisch-Böhmische Korrespondenz“ jedoch von zuständiger Stelle erzählt, kommt eine Aufhebung des Gesetzes nicht in Frage, wohl aber eine Neufassung, die gegenwärtig bei den beteiligten Ministerien in Arbeit ist.

— \* **Der Arbeitsmarkt in Sachsen.** Das Bundesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 28. Dezember 1924 bis 3. Januar 1925 folgenden Bericht: Die Jahresende brachte erhebliche Zunahme der Arbeitslosigkeit. Eine geringe Verschlechterung der Arbeitsmarktlage um diese Zeit war zwar alljährlich zu beobachten, weil die vor dem Weihnachtsfest eingestellten Hilfskräfte alsdann größtenteils wieder zur Entlassung kamen, doch gesehien sich hierzu in diesem Jahre zahlreiche Entlassungen in den Außenberufen, die infolge der bisher anhaltend gäufigen Witterung erst jetzt erfolgten. Dazu kamen noch Entlassungen in größerer Anzahl in anderen Berufen und aus solchen Arbeitsverhältnissen, in denen die Kündigungsdristen Ende Dezember abgelaufen, so daß am 1. Januar 1925: 53 380 (46 628 männliche und 6752 weibliche) Hauptunterstützungslos sind 59 318 Zusatzlagempfangern in Sachsen vorhanden waren. Gegenüber dem 15. Dezember 1924 bedeutete dies eine Zunahme von 10 011 männlichen und 1234 weiblichen Hauptunterstützungslos sowie insgesamt 11 245 Zusatzlagempfangern. Darüber, ob die Erwerbslosensiffern noch erheblich weiter steigen werden, wird entschieden sein, ob und inwieweit in den nächsten Wochen die Hauptindustrie- und bergbauweilige des Landes ausnahmsfähig für Arbeitsfindung sind.

— \* **Die Tarifverträge für die Arbeiter der Deutschen kommunalen Verwaltungen.** Der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden schreibt uns: Die Deutschen kommunalen Verwaltungen — Städte, Landkreise, Landgemeinden, Provinzial- und sonstige Verwaltungen — sind in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber seit 1920 in kommunalen Landes- und Provinzialarbeitsgeberverbänden bezirksweise zusammengeschlossen und durch diese im Reichsarbeitsgeberverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände (Stitz Berlin), vereint. Der Reichsarbeitsgeberverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände hat zentral mit den zuständigen Gewerkschaften besondere Reichsarbeitertarifverträge (RMZ. und RMZ.-Straßenbahn) abgeschlossen, die die allgemeinen Arbeitsbedingungen für die Gemeindearbeiter, einschließlich des Straßensahnpersonals, aller angeschlossenen kommunalen Verwaltungen des Deutschen Reiches regeln. (Arbeitszeit, Dienstbereitschaft, Ueberstunden, Arbeitsverhältnis, Urlaub, Wochenfeiertagsarbeit, Krankheitslohn usw.), sowie allgemeine Bestimmungen über Entlohnung und Wohnzuschläge enthalten. Die Lohntarifverträge und Lohnzuschläge werden nicht zentral sondern bezirklich, d. h. durch die kommunalen Landes- und Provinzialarbeitsgeberverbände selbständig vereinbart. Der Reichsarbeitsgeberverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände ist hierbei lediglich lohnpolitisch Richtung wendend. Die jetzt von der Reichsregierung gefündigten Mantel- und Lohnarbeitertarifverträge für die Arbeiter der Reichsbetriebe- und Verwaltungen gelten nicht für kommunale Arbeiter. Die Stadt Berlin gehört ebenfalls der Reichsorganisation der kommunalen Arbeiter Deutschlands an und hat mit den gefündigten Tarifverträgen der Reichsarbeiter nicht zu tun. Ueber Einzelheiten des kommunalen Tarifvertragsrechtes unterrichtet die von der Reichsgehilfsstelle Berlin-WS. 50, Rurfürstendamm 237, herausgegebenen einsehl. Drucksachen.

— \* **Die Beamtenspitzenorganisationen mit Ausnahme des Reichsbundes der höheren Beamten haben an sämtliche Fraktionen des Reichstages eine Eingabe gerichtet, in der um Verweigerung der Zustimmung zu der Beamtenbesoldungsvorlage vom 16. November bzw. 1. Dezember 1924 ersucht und darum gebeten wird, eine Reuregelung vorzunehmen, die die in der Zuriregelung in Bezug auf die Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen enthaltenen Ungerechtigkeiten wieder befristet.**

— \* **Bezirkschulräte gegen den Volksbildungsminister.** Die kürzlich an einer offiziellen Versammlung nach Dresden berufenen sächsischen Bezirkschulräte haben, wie den „L. N. K.“ gemeldet wird, am Abend vorher eine interne Sitzung abgehalten, in der von sozialdemokratischer Seite ein Mißtrauensantrag gegen den Volksbildungsminister Dr. Kaiser eingebracht wurde. Der Antrag wurde etwa mit Zweidrittel-Mehrheit abgelehnt.

— \* **Zur Wahrung des parlamentarischen Anstandes.** Die Leipziger Stadtverordneten nahmen eine veränderliche Geschäftsordnung an, um die kommunikativen Sitzungsversuche zu unterbinden und den parlamentarischen Anstand zu wahren. Für die Verhärkung stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten, die wirtschaftspolitische Fraktion und die Völkischen, dagegen die Kommunisten.

— \* **Ein bemerkenswerter Austritt aus der sozialdemokratischen Partei.** Wie mitgeteilt wird, ist der frühere sächsische Justizminister Dr. Karnisch aus der sozialdemokratischen Partei ausgestiegen. Dr. Karnisch, der jetzt Landesgerichtsdirektor ist, legte im April 1921 sein Amt als Justizminister nieder, da er sich mit der Politik der Reichssozialisten nicht einver-

stehen erklären konnte. Dr. Karnisch war auch der einzige, der im Kabinett Bradauer gegen die Annahme des Versailleser Vertrages gestimmt hat.

— \* **Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hielt vor Kurzem unter Leitung ihres Vorsitzenden, Stadtrat Dr. Krumbiegel, eine Vorstand- und Ausschußsitzung ab, in der nach Entgegennahme geschäftlicher Mitteilungen und des Kasenberichts beschlossen wurde, die Desinfektion auch im Jahre 1925 wieder durch eine Anzahl Vorträge für die Mitarbeit an den Zielen der Gesellschaft zu interessieren. Auch den Film wird die Ortsgruppe noch mehr als bisher in den Dienst der Aufklärung über die großen Gefahren und die Möglichkeiten der erfolgreichen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten stellen. Der Vorstand beschloß weiter, eine Besprechung mit den karitativen Verbänden abzuhalten, um nach dem Vorbilde der Zentrale in Berlin eine Zusammenarbeit mit diesen Organisationen herbeizuführen. Die Ausschüsse sind inwieweit erfolgt und hat ergeben, daß die karitativen Verbände in Dresden zu einer solchen Zusammenarbeit bereit sind, wodurch eine weitere sehr wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten als welche die Geschlechtskrankheiten sich darstellen, erreicht werden dürfte. Es fanden also auch noch verschiedene Zuwahlen zum Vorstand statt. Ferner berichtete Professor Dr. Galemky über die für den 11. Januar 1925 vorgesehene Tagung des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, deren Verhandlungen ebenfalls weite Kreise bei der so notwendigen Durchführung der Ziele der Gesellschaft interessieren dürften.

— \* **Die neue Quelle in Bad Ecker.** Der Bezirksausschuh der Amtshauptmannschaft Oelsitz hielt am Dienstag im hiesigen Kurhaus eine Sitzung ab und verband damit eine Befestigung der Arbeiten für die Vereinleitung der neuen stark Kohlensäurehaltigen Quelle, die ab 1. April voll in Betrieb genommen werden soll. Bekanntlich hat der Landtag die Mittel für diese Quellenarbeiten bereits bewilligt.

— \* **Gegen die Getränksteuer in den Grenzbezirken.** Auf Ersuchen des Gastwirtvereins zu Reubach hat sich die Dresdener Gewerkschaft bei der Amtshauptmannschaft Freiberg für die Aufhebung der Getränksteuer in den Gemeinden des Grenzbezirks eingesetzt. Wenn diese Sonderbesteuerung vom Gastwirtgewerbe an sich schon als schwere Belastung empfunden werde, sei für die Grenzweirtschaften völlig untragbar, da die Bevölkerung die scheidstoffhaltigen Getränken der dort niedrigeren Getränkpreise wegen bevorzugte, so daß sich der Umsatz der sächsischen Gastwirte fortgesetzt verringere.

— \* **Der neue Schuß- und Winterhafen in Proffen.** Unterhalb der Schandauer Brücke wurde in den Jahren 1921 bis 1924 auf Kosten des Reiches auf dem rechten Elbufer in Proffen der Schuß- und Winterhafen erbaut. Damit ist einem alten Wunsche der Schifffahrt entsprochen worden. Der Hafen ist seit Mitte November 1924 für den Verkehr geöffnet. Bis zum Inkrafttreten der endgültigen Hafenanordnung gelten sinngemäß die Bestimmungen der Hafen- und Uferordnung für die Verkehrs- und Winterhäfen in Dresden; auch Fischen ist die Aufnahme gestattet. Es werden die gleichen Gebühren wie in Dresden erhoben. Das einschließlich Einfahrtskanal 900 Meter lange, am Ufende 90 Meter breite Hafenbecken hat bei kleinstem Sommerwasser 1,5 und 2,0 Meter Wassertiefe, so daß in Seiten der Wasserflamme vollbeladene 1000-Tonnen-Rähne mit 1,8 Meter Tieflang liegen können. Der Hafen bietet Raum zur Unterbringung von 100 Schiffen von je 600 Tonnen Tragfähigkeit. Die Verwaltung des Hafens untersteht dem Straßen- und Wasserbauamt Pirna.

— \* **Über die Gemeindeverordnetenlisten am 5. Januar 1925, abends 7,30 Uhr in der Schule.** Tagesordnung: 1. Neuwahl von 4 Gemeinde- und 2 Elternvertretern in den Schulausschuh. 2. Bericht der Ausschüsse. 3. Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverordneten und der Ausschüsse im Jahre 1924. 4. Wahl des Vorstehers der Gemeindeverordneten. 5. Wahl des stellvert. Vorstehers der Gemeindeverordneten. 6. Ernennung des Schriftführers und Stellvertreters. 7. Mitteilungen.

Au 1.: Die Gemeindeverordneten, Herren Kern, Bergert, Haupt und Hähne, sowie die Elternvertreter, Herren Vogelgesang und Heintze, werden einstimmig wiedergewählt.

Au 2.: **Wohnungsausschuh.** Mit den vom Ausschuh in der Berichtszeit erledigten Besuchen, Eingaben und der Vergabung einer Wohnung ist das Kollegium einverstanden. In einem Falle entzieht eine längere Anwesenheit wegen zweier Schreiben, die ein Wohnungssuchender an den Herrn Bürgermeister und an die Amtshauptmannschaft gerichtet hat. Es wird beschlossen, die Angelegenheit durch die Amtshauptmannschaft zur Entscheidung bringen zu lassen.

B.: **Der Verwaltungsausschuh berichtet,** daß 3 Privatpersonen aus dem Lager Zeitbain beabsichtigen, einen Kraftwagenverkehr vom Lager Zeitbain bis Miela über Röderau zu eröffnen. Das Unternehmen ist abgelehnt.

c.: **Der Bauausschuh legt die Abrechnungen über den Schulbau und den Straßenbau vor.** Die Kosten belaufen sich für den Schulbau auf 23 384,37 M., für den Straßenbau auf 21 888,10 M. Mit der Verteilung der Kosten für den Schulbau auf die Gemeinden Röderau, Wörig und Proffen wird sich der Schulbezirksvorstand beschäftigen. Für das Reinigen und Instandhalten der Feuerpumpen werden 30 M. jährlich bewilligt. Ein im Grundstücke des Herrn Gutsbesizers Damerig gelegener Brunnen soll besonders für Feuerlöschzwecke vorgerichtet werden. Die Kosten hierfür in Höhe von 50 M. werden bewilligt. Das Telegraphenamt beabsichtigt auf der Mielaer Straße Kabel zu legen; es wird angetragt, dieses möglichst unter den Fußweg zu legen. Falls es notwendig ist, das Waller der Fahrtrasse aufzureißen, soll dieses durch Fachleute wieder in den ursprünglichen Zustand zurückgebracht werden. Der Herr Bürgermeister wird beauftragt, wegen Beschaffung von Blastersteinen für die in diesem Jahre vorzulebenden Straßenbauten mit den Steinbruchbesizers in Strebla Fäblung zu nehmen.

d.: **Die Schulstelle für Hauserhaltung** gibt Bericht über Tätigkeiten zwischen Wätern und Vermietern.

e.: **Finanzausschuh.** Ein Besuch eines hiesigen Einwohnern um Beihilfe für den Ausbau einer Wohnung im Lager Zeitbain wird babin genehmigt, daß der Geschäftsteller ein Darlehen von 200 M. ohne Verzinsung erhält; bei Freimachen der Wohnung in Röderau wird ihm der Betrag als Beihilfe gegeben. Das gleiche soll auch andern sich evtl. noch meldenden hiesigen Einwohnern gewährt werden. Zur Beschaffung wegen Ausfall von Grundsteuer bei Eisenbahnanreal hat eine Kommission festgestellt, daß in unserem Orte 21 Dektar Fläche von der Eisenbahn belegt ist und der Wert der Gebäude 240 200 M. beträgt. Für das Reinigen und Fegen der Büroräume im Gemeindeamt werden 10 M. monatlich ab 1. Oktober 1924 bewilligt, desgleichen die Mittel für die sich noch nötig gemachten Anschaffungen für den Haushalt der Gemeindeführer.

Das Gehalt der Gemeindeführer sowie der Expedientin im Gemeindeamt wird in der vom Finanzausschuh vorgeschlagenen Höhe genehmigt.

f.: **Aus dem vom Herrn Bürgermeister gegebenen Bericht** sei folgendes erwähnt: Im Jahre 1924 fand noch eine Sitzung des alten Gemeinderates statt. Nach dem Zusammentritt des neuen Kollegiums fanden statt: 10 Gemeinde-

verordnetenungen und 70 Ausschüssen. Von den 11 Ausschüssen haben als die wichtigsten der Wohnungsausschuss 14, Finanzausschuss 13, Bauausschuss 11, Wirtschaftsausschuss 9, Verwaltungsausschuss 7 Sitzungen abgehalten. Die Einwohnerzahl betrug zur letzten Volkszählung im Jahre 1919 2063, nach der am 10. Oktober 1924 erfolgten Feststellung 2168 Einwohner bei 570 Haushaltungen. Im Jahre 1924 waren 61 Geburten, 16 Beschädigungen und 19 Todesfälle. Am Schlusse seiner Ausführungen dankte der Herr Bürgermeister im Namen der Gemeinde dem Kollegium für die zum Wohle der Gemeinde geleistete Arbeit.

**Zu 4 und 5:** Die Wiederwahl des Herrn Bürgermeister Weber zum Vorfliegen der Gemeindeverordneten erfolgte einstimmig, desgleichen die Wahl des Stellvertreters, Herrn Gemeindegastlechner.

**Zu 6:** Als Schriftführer und Stellvertreter werden Herr Sekretär Weber und Herr Doas wiederernannt.

**Zu 7:** Unter Mitteilungen liegt nichts Besondere vor. Ein Mitglied der bürgerlichen Fraktion regt an, nichts unversucht zu lassen, um Mittel zur Behebung der Wohnungsnot zu beschaffen. Dies wird ablehnt. Nach der vom Herrn Bürgermeister erteilten Antwort ist schon alles versucht worden. Man hofft, daß in der nächsten Zeit ein Darlehen zum Bau von Wohnungen aufgenommen werden kann. — Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

**München.** Der Turnverein Müggel ehrt seinen Vorfliegenen Obl. Br n t e n g e l durch Ernennung zum Ehrenmitglied. Er erhielt ein funktionsloses Diplom in einer Mappe überreicht. Winkler hat sich um den diesjährigen Turnverein außerordentliche Verdienste erworben, überhaupt um das gesamte Müggeler Turnwesen.

**Wernsdorf.** Seit Silvester-Nachmittag wird der hier wohnhafte 29-jährige Kaler Oswald Werner, der vor kurzem von der Reichswehr entlassen wurde, vermisst. Werner ist zeitweise schwerwiegend veranlagt, ein Selbstmord daher nicht ausgeschlossen; da er aber 1700 Mark bei sich trug, wäre auch ein Verbrechen nicht unmöglich.

**Döbeln.** Obwohl die offizielle Sozialdemokratie von Döbeln sich bei den Auseinandersetzungen zwischen Links- und Rechtssozialisten auf die Seite der 23 gemäßigten Landtagsabgeordneten stellte und obwohl im letzten Jahre die heftigsten Kämpfe zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten in den Stadtverordnetenversammlungen stattfanden, schlossen sich Kommunisten und Sozialdemokraten im neuen Jahre zusammen, um ein „proletarisches Präsidium“ zu bilden. Die 15 Mitgliedszahlende bürgerliche Arbeitsgemeinschaft beanpruchte als stärkste Fraktion den Sitz des 1. Vorsitzers, wogegen sie im letzten Jahre die beiden Stellvertreter gestellt hatte. Die beiden Parteien, die über 10 und 8 Sitze verfügen, wählten außer dem bisherigen Vorkämpfer Werner je einen Kommunisten als ersten und dritten, einen Sozialisten als zweiten Stellvertreter.

**Frettal.** Auf der Kleinbahnlinie Frettal-Bitschbrunn entgleiste am Dienstag nachmittag kurz vor Frettal die Maschine mit dem Zugführerwagen des nach Bitschbrunn führenden Personenzuges, wodurch die Strecke bis zur erfolgten Eingelieferung abends gegen 8 Uhr gesperrt wurde. Leider haben sich auf dieser Strecke in letzter Zeit wiederholt Unglücksfälle ereignet.

**Dresden.** Das vermisste Säuglingsmädchen Margarethe Trostka aus Rath ist wiedergefunden worden, es hatte sich, ohne die Eltern hiervon in Kenntnis zu setzen, bei einer benachbarten Familie aufgehalten, die in unverschämter Weise ebenfalls über den Verbleib des Kindes schwiege. Der 23-jährige und zuletzt Crispinplatz 6, II bei seinen Eltern wohnhafte gewerliche Kontorist Gerhard Richter hat in letzter Zeit bei einer Anzahl bürgerlicher Firmen Sprechapparate, Schreibmaschinen, Kleidungsstücke und Schokolade erschwindelt, indem er auf den Namen seines Vaters, Volksschlichter Ernst Richter, und auf dessen unglücklichen Vorkausweis vorgenannte Waren ohne sofortige Bezahlung entnahm, und sie alsbald verschleuderte, so daß die betr. Firmen nicht zu ihrem Gelde kommen konnten. Richter ist wegen dieser Vergehens inhaft genommen worden.

**Dresden.** In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Bahnsteig 11 der Nordhalle des Hauptbahnhofes der in Vorstadt-Lösau wohnhafte Oberpater Max Anders von dem ausfahrenden Leipziger Zuge überfahren und getötet. Der Verunglückte war mit dem Bombieren der Wagen dienstlich beschäftigt.

**Vienna.** In der ersten Stadtverordnetenversammlung des neuen Jahres am Dienstag wurde der bisherige Vorkämpfer Justizrat Dr. Flach mit den Stimmen der Arbeitergemeinschaft wiedergewählt. Als erster Vizepräsident wurde Stadtverordneter Hordol (Soz.) mit den Stimmen der Arbeitergemeinschaft gewählt. Der bisherige erste Vizepräsident Stadtverordneter Wittte erhielt das Amt des zweiten Vizepräsidenten.

**Hitta u.** In der Fabrik der Uberglassindustrie in der Gabelstraße stüllten nachts der 19-jährige Sohn des Unternehmens Franz Hummer mit seinem Freunde, dem 20-jährigen Bürovorsteher Ulrich Schulze, der ihn in der Fabrik besucht hatte, flüssiges Schwefelkohlenstoffgas um, um für den nächsten Tag vorzuarbeiten. Die beiden jungen Leute wurden gefesselt, morgen tot nebeneinander liegend aufgefunden. Der Arzt stellte als Todesursache Vergiftung durch Schwefelkohlenstoffgas und Erstickung infolge Verbrennung der Lunge fest.

**Löhnitz i. G.** Dem in Streitwald geborenen Streckenarbeiter Roth wurde von einem von Löhnitz kommenden Güterzuge bei Abfahrt vom Bahnhof Löhnitz der Kopf vom Humpfen getrennt. Der Verunglückte hinterließ Frau und zwei Kinder.

**Dresden.** Ein von Scharfstein kommendes Lastauto fuhr am Dienstag infolge Versagens des Steuerwerks etwa 3 Meter tiefe Wühlung hinter und stürzte im Wege um. Der Chauffeur und ein mitfahrender Mann kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Gesau.** Die Einweihung der Gemeinde Gesau in die Stadt Glauchau wurde vom Ministerium genehmigt. Gesau zählt 1283 Einwohner, wozu die Einwohnerzahl Glauchaus nunmehr auf gegen 37.000 steigt.

**St. Gaidien.** Der frühere König von Sachsen übermittelte dem diesjährigen Schwerekriegsbeschädigten Bernhard Kollschmidt, ehem. Gefechtsordnungs einer Bag.-Kadr.-Abt., unverhofft ein Geldgeschenk als Weihnachtsgabe.

**Werdau.** Auf dem diesigen Güterbahnhof stieß am Dienstag vormittag beim Vereinfahren einer Gruppe Wagen in das Ladegleis der vordrängte Wagen infolge Versagens der Bremse über den Bremsbock hinaus und prallte an die angrenzende Mauer eines Schuppengebäudes an, so daß dies einstürzte, was den Zusammenstoß des ganzen Schuppen an Folge hatte. Glücklicherweise befanden sich zurzeit des Unfalls keine Menschen in dem Schuppen, nur eine Biene mußte ihr Leben lassen.

**Treuen.** Der 72-jährige alte Seniorschef der Postämter Widdelhuber, W. m. d. O., ist infolge eines Schwundelanfalls durch eine provisorisch angelegte Oberleitung 4 Meter tief in das darunter befindliche Zimmer abgestürzt. Er wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen, zu denen noch eine Lungenentzündung hinzutreten ist, dem Krankenhause zugeführt.

**Wiesau.** In der ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt und zwar als Vorkämpfer Dr. Otto (Wirtschft. Soz.), als stellvertretende Vorkämpfer Bach (Bölk. Bloch) und Schubert (Soz.).

**Wespa.** Aus Anlaß der Wiederherstellung der vom lutherischen Missionar Walter Raum und D. Gutmann auf ihr früheres Arbeitsfeld am Alimandjaro in Ostafrika land am Abend des letzten Festtages in der großen Nikolastirche eine besondere Feier statt, der eine überaus zahlreiche Menschenmenge beiwohnte. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 10 Millionen Mark zur Ergänzung des Wagenparks der Straßenbahn und zu den damit zusammenhängenden Neubauten usw.

**Weidenberg i. N.** Eine fürchterliche Obentäu-fschung erlebte eine junge, schöne Beamtin aus Weidenberg. Sie lernte, erst 21 Jahre alt, den Monteur Gottlieb Hopp kennen und wollte mit ihm nach Frankreich fahren. Weil sie ohne Dokumente war, ging das nicht. Sie ließ sich überreden, rasch zu heiraten. Die Trauung fand in aller Eile statt und der Vater gab zu seinem Segen noch eine Ausstattung im Werte von 80.000 Fr. Mit dem Geld nun die Heirat an, da die Frau mit auf den Weg des Mannes fahren konnte. In Weidenberg, der Landbesitzerin, begann bereits die nächste Heirat, denn der Gatte verkaufte die kostbaren Ketten. In Straßburg kamen die goldenen Ringe und der andere Schmuck, sowie die Bekleidungen an die Heirat, und als man in Frankreich war, verschleuderte Hopp die sämtlichen übrigen Sachen, nahm das Geld und flüchtete. Die Frau ließ er in größter Not zurück. Unter kurzweiligen Entbehren gelang die mühsame Rückkehr bis nach Weidenberg. Die Anzeige wurde zwar erstattet, doch konnte man des Betrügers noch nicht habhaft werden.

**Mariachein.** Der berühmte Wallfahrtsort Mariachein feiert heute das 500jährige Jubiläum. Die berühmte Wallfahrtskirche wurde aus diesem Anlaß durch ein Dekret des Papstes zur Basilika ernannt. Die Jubiläumfeierlichkeiten beendeten am Sonntag, den 11. Januar mit dem Einzuge des Bischofs in die Wallfahrtskirche, die auch gänzlich renoviert worden ist. Die Renovierung der Basilika wurde mit einem Kostenaufwande von mehr als 800.000 Fr. durchgeführt. Die Kirche steht in ihrer äußerlichen Reinheit eines der bedeutendsten Bauwerke Nordböhmens dar.

**Sol.** Die Kontoristin Bahette Rödel, die bei der von uns gemeldeten Schieberei im Konsumverein vom dem Kassierer Schöp durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt worden war, ist nach qualvollen Leiden ihren Verletzungen erlegen.

### Dr. Stresemann zur Räumungsfrage.

Berlin. (Funkpruch nachm. 3 Uhr.) Im Auswärtigen Amt des Reichstages gab nach wenigen einleitenden Worten des Vorsitzenden des Ausschusses, des Abg. Derat (N.) der Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der politischen und handelspolitischen Lage und erörterte im Zusammenhang damit die Räumungsfrage des 10. Januar. Die Ausführungen des Ministers waren vertraulicher Natur. In den Vordergrund seiner Betrachtungen rückte der Minister die Tatsache, daß die angeblichen deutschen Verletzungen in der Entwaffnungsfrage von den Alliierten nur angeudeutet seien, ohne daß sie im einzelnen angegeben wären. Er betonte ferner das große Mißverhältnis zwischen der angeblichen Nichterfüllung und Einzelheiten in der Entwaffnungsfrage und der daraus seitens der Entente gezogenen außerordentlich barten Folgerungen der Nichträumung der Kölner Zone. Angesichts der ungewissenhaften Tatsache der durchgeführten Entwaffnung Deutschlands erstrebe solche Pandierungsweise keine objektiven und loyalen Auslegungen des Art. 429 des Versailler Vertrages.

In der Räumungsfrage, die dann folgte, wurde unter anderem von Graf Welser (N.) die deutsche Antwortnote vom 6. Januar kritisiert, die den glatten Vertragsbruch durch die Ententeemächte gegenüber Deutschland nicht klipp und klar als flagranten Verletzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages bezeichnet hätte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprachen noch die Abgg. Graf Bernstorff (Dem.), Damm (Dsp.), Dr. Prellscheid (Soz.), worauf Außenminister Dr. Stresemann in einem Schlusswort antwortete.

Alsdann verlegte sich der Ausschuss auf Sonnabend nachmittag 12 1/2 Uhr.

### Die heutige Reichstagsitzung.

Berlin. (Funkpruch.) Auf Vorschlag des Präsidenten Roche werden zunächst die Ausschüsse für Aufwertungsfragen, für die Kriegsbekämpfung und die besetzten Gebiete wieder eingesetzt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Gesundheitsordnungs- und Ausschusses über die Kritique auf Gefangenschaft der kommunistischen Abgeordneten Rosenbaum und Hillein. Der Ausschuss, über dessen Verhandlungen Abg. Dr. Bell (Zentr.) berichtet, hat einstimmig die Gefangenschaft des Abg. Rosenbaum und Einstellung des Verfahrens gegen ihn beschlossen. Im Falle Hillein ist die Gefangenschaft, nicht aber die Einstellung des Verfahrens beschlossen worden. Der Ausschuss richtet an die Regierung anlässlich des Vorgehens des Untersuchungsrichters Vogt gegen den Abg. Hillein die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß Briefe, die von Abgeordneten aus der Untersuchungs-haft an den Reichstag gerichtet werden, nicht zurückgehalten werden.

### Zweitägige Pause.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstag hat beschlossen, die Reichstagsitzung am Sonntag abgebrochen zu werden, in den Verhandlungen des Reichstages eine zweitägige Pause einzutreten zu lassen mit der Maßgabe, daß der Präsident zur Wiederberufung ermächtigt wird, jedoch soll die nächste Sitzung spätestens Mittwoch nächster Woche stattfinden.

### Das Reichspräsidentenpräsidium vom Reichspräsidenten empfangen.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichspräsidentenpräsidium wurde heute vormittag in der üblichen Weise vom Reichspräsidenten empfangen. Zu diesem Zweck begaben sich der Reichspräsident und die beiden Vizepräsidenten Dr. Bell und Dr. Rießer zum Reichspräsidenten. Während der dritte Vizepräsident fernblieb. Der Reichspräsident überbrachte dem Reichspräsidenten die Mitteilung von der Konstituierung und die Größe des Reichstags. Am Nachmittag machte der Reichspräsident dem Reichspräsidentenpräsidium den Weg abzuwaschen.

### Die letzten Bemühungen des Reichstanzlers.

Berlin. (Funkpruch.) Reichstanzler Marx hat den Blättern zufolge im Laufe des heutigen Vormittags seine Verhandlungen über die Kabinettsbildung fortgesetzt. Reichstanzminister Weber und Reichsernährungsminister Graf Rautz seien bei ihrer abendlichen Geltung verblieben mit der Begründung, daß der Eintritt des demokratischen Führers Dr. Koch in die Regierung als Reichsinnenminister das Schwerkraft nach links verschieben würde. Gegen Mittag habe sich Marx noch einmal zum Reichspräsidenten beggeben, um ihm das Ergebnis seiner letzten Bemühungen darzulegen.

## Wiederum mehrere Deutsche von Franzosen verurteilt.

Paris. Wie der Viller Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, hat gestern das dortige Kriegsgericht eine Reihe von Kontumazurteilen gegen Deutsche wegen angeblich von ihnen begangener Verbrechen in den Jahren 1916 bis 1918 gefällt, und zwar gegen die deutschen Generale v. Soller, v. Peinrich, v. Canenev (N) und v. Tesin (N), denen zur Last gelegt wird, in der Gegend von Tourcoing mißbräuchlich Textilarbeiter rekrutiert zu haben, gegen den Hauptmann Simmen, der beschuldigt wird, am 26. Februar 1918 in Lille den Soldaten De Danie, der sich weigerte zu arbeiten, schlecht behandelt und ihm auf der Titabelle die Robrung entzogen zu haben, gegen den deutschen Offizier Thomas, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 6. November 1916 mit Ueberlegung einen Franzosen getötet und ferner Gewalttätigkeiten gegen Männer und Frauen verübt zu haben, gegen Willi Winger, dem Gewalttaten gegen verschiedene Personen in Tourcoing zur Last gelegt werden, gegen die deutschen Soldaten Bruno und Nagold, die ebenfalls beschuldigt werden, sich in Tourcoing Höchstleistungen gegenüber zu Gewalttaten haben hinreichend lassen. Alle Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Gefängnis und 200 Fr. Geldstrafe in contumacia verurteilt mit Ausnahme von Thomas, der in contumacia zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde.

## Bermischtes.

Ein gefährliches Eisenbahnattentat wurde gestern abend auf einem fahrenden D-Zug auf der Bahnstrecke Berlin-Halle verübt. Hier fand man zwischen den Stationen Ludwigsfelde und Bock Wergendorf etwa 8 Stück Granatbomben von etwa 15 Zentimeter Durchmesser quer über die Schienen gelegt. Die Täter hatten sich abseits im Walde versteckt und auf die Wirkung ihres Anschlags gewartet. Dieser wurde aber vereitelt durch die Aufmerksamkeit eines Eisenbahnbeamten, der die verkehrswidrigen Absichten der Leute beobachtet hatte. Die Eisenbahndirektion Halle hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt; außerdem wird diese Belohnung von der Staatsanwaltschaft 2, die die Ermittlungen in dieser Angelegenheit leitet, noch erhöht werden.

## Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 9. Januar 1925.

### Eine Hochbahn-Organisation ermittelt.

Halle. (Funkpruch.) Die Polizei meldet die Festnahme dreier ehemaliger wegen Geheimhandels, Betruges und Urkundenfälschung verurteilter Mitglieder des Bildungsbundes, ehe sie nach der Tischschiffwerk entlassen konnten. Weiter wird mitgeteilt, daß die Polizei eine verbotene Hochbahnorganisation ermittelt habe. Die Mitglieder wurden verhaftet und zahlreiches belastendes Material, darunter ein Brief an Hochbahn mit einer Deckadresse in Salzburg, beschlagnahmt.

### Städt. Einpruch gegen die Befehlung.

Köln. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung erhob durch den Oberbürgermeister energisch Einpruch gegen die Verlängerung der Befehlung der Kölner Zone.

### Schwerer Eisenbahnunfall.

Schwerte. (Funkpruch.) Gestern abend gegen 10 1/2 Uhr sind auf dem diesigen Bahnhof fünf Lokomotiven beim Umfahren auf ein anderes Gleis auf den Bremsbock aufgefahren, wobei sich die Maschinen ineinander hoben. Zwei Lokomotivbedienten wurden leicht verletzt. Der Lokomotivbedienter Wegner aus Düsseldorf wurde getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

### Der Aufruf der italienischen Opposition.

Rom. Die Blätter veröffentlichen einen langen Aufruf der Opposition an das Volk, der sich dahin zusammenfaßt, daß der Kampf zwischen dem Faschismus und dem Lande in eine entscheidende Phase eingetreten ist. Zum Schluß heißt es in dem Aufruf, die Reformen könnten keine Lösung bringen, da sie lediglich eine erneute Fälschung des Volkswillens bedeuten.

### Ein Kompromiß über Amerikas Teilnahme an den deutschen Zahlungen.

Paris. In Kreisen der alliierten Finanzabteilungen verläutete gestern abend mit größter Bestimmtheit, daß zwischen den englischen und den amerikanischen Abgeordneten eine Verständigung über die Beteiligung Amerikas an den deutschen Zahlungen unmittelbar bevorsteht. Es soll ein Kompromiß geschlossen werden, daß die Zahlungen an Amerika auf einen Zeitraum von mindestens 24 Jahren verteilt. Weiter soll der Anteil Amerikas nach Befriedigung der Prioritätsansprüche Belgiens von dem belgischen Prozentsatz abgezogen werden, Belgien beansprucht 6 Prozent, wird aber voraussichtlich nur 2 v. H. erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß auf diese Weise die gegenwärtigen, seinerzeit in Spa vereinbarten Prozentsätze im großen und ganzen unverändert bleiben und namentlich die Möglichkeit gegeben ist, den Anteil Frankreichs auf seiner bisherigen Höhe zu erhalten. Für morgen ist zwischen Churchill, Clemens und Huns eine Besprechung über die belgischen Prioritäten in Aussicht genommen. Weiter wird Churchill, Sieffert und Clemens unter sich über die Frage der Verteilung der Rückgewinne unterhalten. Man nimmt an, daß das Ergebnis ihrer Besprechungen bis Montag in Form eines Memorandums vorliegen wird.

### Die englische Finanzabteilung zur Entwaffnungsfrage.

London. (Funkpruch.) Financial Times weist im Leitartikel darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft auswärtiges Kapital dringend nötig habe und spricht die Hoffnung aus, daß Deutschland sich dies bei der weiteren Förderung der Entwaffnungsfrage vor Augen halten werde. Die Sache der deutschen Wiederherstellung, zu der Großbritannien aufrichtig beizutragen wünsche, könnte nicht gefördert werden durch irgend eine Aktion, die das Vertrauen der britischen und amerikanischen Kapitalisten erschüttern würde.

## Winterportgebot

**Stahlschneegeorgentadt-Steinbach-Muerdberg**  
750-1028 Meter Seeshöhe.  
Wetterbericht vom 8. Januar 1925 8 Uhr vorm.

	Auersberg	Steinbach	Stahlschnee	
Barometer	690	735	741	718
Thermometer	-4°C	-0°C	-1°C	0°C
Windrichtung	Südwest	Südost	Südwest	Südost
Schneehöhe	10 cm	10 cm	10 cm	8 cm
Schneeverhältnisse	gut	gut	gut	gut
Wegen	gut	gut	gut	gut
Naturgenuss	gut	gut	gut	gut

Sonnabend, 10., Montag, 12., Dienstag, 13. Januar, die ersten

# 3 Extra-Verkaufstage 1925!

Um meiner werthen Kundschaft im neuen Jahre etwas extra zu bieten, verkaufe ich nur solange Vorrat reicht:

Einen Posten <b>Windjacken</b> Jagdlinien, wasserd. sonst 15.-, jetzt <b>9.75</b>	Einen Posten <b>Feldgr. Joppen</b> Zeltbahnstoff sonst 9.50, jetzt <b>6.50</b>	Einen Posten <b>Kinder-Anzüge</b> sonst 8.50, jetzt <b>5.50</b>	Einen Posten <b>Bucksk.-Hosen</b> sonst 10.50, jetzt <b>6.50</b>	Einen Posten <b>Pilot- Leder-Hosen</b> sonst 5.75, jetzt <b>3.75</b>	Einen Posten <b>Zwirn-Hosen</b> sehr kräftige Ware sonst 9.50, jetzt <b>3.75</b>
Einen Posten <b>Pilot- Körper-Jacken</b> schw., sonst 7.50, jetzt <b>4.75</b>	Einen Posten <b>Knaben-Anzüge</b> sonst 16.50, jetzt <b>10.-</b>	Einen Posten <b>Sport-Hosen</b> doppelsitz sonst 9.50, jetzt <b>5.50</b>	Einen Posten <b>Feldgr. Hosen</b> sonst 8.75, jetzt <b>4.75</b>	Einen Posten <b>Stoff-Hosen</b> sonst 9.50, jetzt <b>5.50</b>	Einen Posten <b>Tuch-Hosen</b> schwarz, Uniform sonst 12.50, jetzt <b>7.50</b>

Bitte meine Fenster zu beachten!

Bitte meine Fenster zu beachten!

## Kaufhaus D. Morgenstern • Riesa E.

Hauptstraße 39. — Telephon 313.

### Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 11. Januar  
**feine Ballmusik**  
wird freundlich einladet **Otto Donat.**

### „Admiral“ Bobersen.

Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierfest.**  
H. Vorkwürfchen. Nettich gratis.  
Sonntag von 5 Uhr an  
**feiner Ball.**  
Dierzu laden freundl. ein. Rud. Hüfner u. Frau.

### Sächsischer Hof

Sonnabend und Sonntag nachm. 4 Uhr

## KONZERT



Weinstuben

### Tiedemann & Grahl

Dresden-A., Seestraße 9  
Erdgeschoss Fernsprecher 18600 Erster Stock  
Gute Weine / Gute Küche  
Gesellschaftszimmer



Ein Tag  
von größter  
Bedeutung!



## Der Beginn unseres großen Inventur-Ausverkaufs

# KAUFHAUS Tropelowitz NACHF.

### Vereinsnachrichten

Reichsbanner Schwarzrotgold Riesa-Gröba, Sonntag vorm. 9 Stellen auf den Bezirksstellplätzen. Jeden Dienstag zwangloses Beisammensein in der „Erholung“.

Schwimm-Club „Otter“ von 1908, Riesa, e. B. Nächsten Mittwoch, 14. Januar, abends 6 Uhr alle Knaben und Mädchen zur Übungsstunde in der Turnhalle der Vestalosschule (Carolsch.).

**Turnverein Riesa (D. L.).**  
Sonnabend, 10. Januar 1925, abends 8 Uhr, findet im Saale des Restaurants „Elbterrasse“ die  
**Jahreshauptversammlung**  
statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Jahresberichte, 3. Anträge, 4. Neuwahlen, 5. Haushaltsplan für 1925, 6. Allgemeines. — Anträge sind bis 7. Januar 1925 beim Unterzeichneten einzureichen.  
**Der Turnrat.**  
Max Gifold, Vorsitzender.

**Schwimm-Club „Otter“**  
von 1908, Riesa, e. B.  
Zu unserem am Sonnabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ stattfindenden  
**17. Stiftungsfest**

bestehend aus Konzert, Rezitationen und Ball, laden wir hierdurch unsere werthen Mitglieder nebst Angehörigen und eingeführte Gäste nochmals herzlich ein. Es sind noch einige große Ueberraschungen geplant, sodas wir jedem Besucher einige gemüthliche Stunden verschaffen können.

### Meine Verlobung

mit Fräulein **Ella Heymann**  
Tochter des Herrn Direktor W. P. Heymann und seiner Frau Käthe geb. Groß, gebe ich hiermit bekannt  
Kattowitz-Röderau, Hohnenjahr 1925  
**Dipl. agr. Carl Kaul**

### Gasthof Münchritz.

Sonntag, 11. Januar, 7 Uhr  
Aufführung  
der Operette „Die Ratsmäder“  
mit Orchesterbegleitung (Orphenstapelle Riesa).  
Ausführende: M. G. B. „Lora“ Röderau.  
Leitung: Herr Kantor Dienert.  
Eintritt im Vorverkauf bei Herrn Dathe und im Gasthof: num. Platz 1.20, 2. Platz 0.75 M.  
**Nachdem feiner Ball.**  
Ergebnis laden ein der Vorstand, Max Hentsch.

### Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Freitag, Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierfest.**  
H. Vorkwürfchen mit Sauerkraut.  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Um regen Besuch bittet höflich **Ga. Riffmann.**

Man verlange stets  
Habeberger Pilsner  
Weihenstephan-Bier

Liegnitzer  
**Stangen- u.  
Harzkäse**  
goldgelbe reife Ware  
empfiehlt extrablitz  
nur kistenweise

**S. Grubbe** Wismar-  
straße 35a  
Telefon 652.

Man verlange stets  
Habeberger Pilsner  
Weihenstephan-Bier

### Gasthof Pausitz.

Sonnabend, 31. Januar  
Um zahlr. Besuch bittet der **Maskenball.**

Voranzeige.  
**öffentl. Maskenball.**  
Um zahlr. Besuch bittet der **Maskenballer-Verein.**  
**Richters Restaurant, Bobersen.**  
Sonnabend, 10. u. Sonntag, 11. Januar  
**Bockbierfest.**  
H. Vorkwürfchen. Pfannkuchen.  
Dazu laden freundlich ein  
**Hermann Richter und Frau.**

### Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, 11. Januar, im herrlich und  
lebenswert geschmückten Maskenballsaal  
**feine starkbes. Ballmusik.**  
Anfang 6 Uhr. Neue Tänze.  
**Bockbierausschank.**  
H. Vorkwürfchen. — Nettich gratis.  
Dierzu laden freundlich ein **Alfred Rentsch.**

### Oeconomenverein zu Riesa.

**Generalversammlung**  
Sonnabend, 17. Januar, nachmittags 1/4 4 Uhr  
im Hotel Gölper.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht  
2. Vorlegung der Jahresrechnung  
3. Wahl des Vorstandes  
4. Anträge aus der Verammlung  
5. Entlasten d. Jahresbeiträge.  
Der Vorstand. **Alfr. Hebigau.**

Deutscher Reichstag.

vda. Berlin, 8. Januar 1925.

Die Regierungsjahre sind leer. Die Regierungsjahre sind leer. Die Regierungsjahre sind leer.

Präsident Ebert macht dann darauf aufmerksam, daß die Meinung einzelner Blätter, wonach gestern bei der Verkündung des Ergebnisses der Präsidentenwahl von der Diplomatenseite Beifall geflößt sei, falsch sei.

Vom ägyptischen Parlament und vom Senat in Kairo sind bereits Ende vorigen Jahres Telegramme an den Reichstag eingegangen, die alleinstimmig an sämtliche Parlamente der Welt und den Völkerbund geschickt wurden.

Das deutsch-polnische Abkommen über Staatsangehörigkeit und Optionsfragen wird dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung des Postgesetzes, der die Erhöhung der Postgebühren und eingeschriebene Sendungen auf Reichsmarkbeträge umstellt, wird angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann ein Antrag Dr. Kahl (Dp.), der eine Ueberprüfung der Geschäftsordnung fordert, um festzustellen, ob die 1. H. dem Reichstagspräsidenten zulegenden Disziplinargesetze ausreichen.

Abg. Dr. Kahl (Dp.) begründet seinen Antrag unter Hinweis auf die Vorgänge in den letzten Monaten, die den Ansehen des Reichstags außerordentlich Abbruch getan hätten.

Abg. Eichhorn (Komm.) nennt den Antrag ein Ausnahmefehl gegen die Kommunisten. Durch eine neue Verschärfung der Geschäftsordnung würde die Würde des Reichstags am meisten beeinträchtigt.

Abg. Dittmann (Soz.) gibt zu, daß im letzten Reichstag die Bogen der Erregung manchmal hochgingen. Die Erfahrungen mit dem neuen Reichstag geben aber noch keine Veranlassung zur Verschärfung der Geschäftsordnung.

Abg. Dr. Kahl (Dp.) weist darauf hin, daß infolge des Januarius bei den National-Sozialisten und den Kommunisten dieses hohe Haus häufig zu einer Kammerdegradierung geworden sei.

Der Antrag Kahl wird dem Geschäftsausschuss überwiesen. Präsident Ebert nimmt darauf nochmals Gelegenheit, an die Ordnungsbestimmungen des Reichstags zu erinnern.

Das Haus vertagt sich. Freitag 3 Uhr: Bericht des Geschäftsausschusses über den kommunistischen Antrag auf Entlassung der verhafteten kommunistischen Abgeordneten.

Der Geschäftsausschuss des Reichstags trat nach der Plenarsitzung zusammen und begann mit der Beratung der Freilassungsanträge bezüglich der verhafteten kommunistischen Abgeordneten.

Der Geschäftsausschuss des Reichstags trat nach der Plenarsitzung zusammen und begann mit der Beratung der Freilassungsanträge bezüglich der verhafteten kommunistischen Abgeordneten.

Der Geschäftsausschuss des Reichstags trat nach der Plenarsitzung zusammen und begann mit der Beratung der Freilassungsanträge bezüglich der verhafteten kommunistischen Abgeordneten.

Der Geschäftsausschuss des Reichstags trat nach der Plenarsitzung zusammen und begann mit der Beratung der Freilassungsanträge bezüglich der verhafteten kommunistischen Abgeordneten.

An die deutsche Jugend!

Aus Anlaß der Widmung der Kölner Zone richtet Vizeadmiral a. D. von Trotha, der Führer des Großdeutschen Jugendbundes (D. N. J.) folgende Mahnung an die deutsche Jugend:

Mit dem Vertragsbruch des 10. Januar wird uns vom Feindbund wieder die ganze Schmach unseres machtlosen Daseins ins Gesicht geschleudert.

Lüge und Hohn, die als stärkste Waffe gegen das Deutschland gestellt wurden, feiern einen neuen Triumph.

Weite Strecken des deutschen Heimatbodens und Hunderttausende von Deutschen sollen weiter unter fremder Knechtenschaft gehalten werden.

Frankreich läßt seine Krallen nicht vom deutschen Rhein, der ihm als Beute sicher dünkt.

Du, Vaterländische Jugend, die Du rings um das Meise und Wahre, die Du strebst nach dem Männlichen und Starke, die Du Pflichttreue und Gehorsam, Wahrheit und Gottesfurcht wieder allein zur Herrschaft in unserem Volke bringen, mit Deiner jungen Kraft ausgehen willst im selbstlosen Dienst am deutschen Staat, halte Dir vor Augen, daß Freiheit ein göttliches Recht ist, daß kein Verzug und nehmen kann.

Wenn uns Waffenlosen auch die Ehre genommen ist, Haus und Hof mit dem Schwert zu verteidigen, tritt Du mit freier Stirn und mit dem Stolz, zu dem unsere Geschichte uns berechtigt, in die Front.

Du bist von Gott bestimmt, der deutschen Zukunft die Einheit zu bringen. Du hast mit Deiner reinen Kraft dies Vermächtnis einzulösen, das Dir von Deinen Vätern und den Helden des Weltkrieges überkommen ist.

In der machtstrebenden Einheit des deutschen Volkes liegt seine Unüberwindlichkeit auch heute noch. In ihr liegt die Freiheit unseres Vaterlandes und der deutsche Sieg.

Die Antwortnote.

Vielen Deutschen wird die Schnelligkeit, mit der unsere Regierung auf die Note der Alliierten geantwortet hat, zwar gefallen, die Tonart der Rechtsverwahrung aber zu milde erscheinen.

Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben. Und dieses hat für noch so laute Proteste eines weissen Volkes wenig Aufmerksamkeit übrig.

Dagegen wirken in den angelsächsischen Ländern rechtliche Ausführungen immer bis zu einem gewissen Grade, und gerade die Amerikaner haben ja einen merkwürdigen Sinn für juristische Fragen.

Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben. Und dieses hat für noch so laute Proteste eines weissen Volkes wenig Aufmerksamkeit übrig.

Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben. Und dieses hat für noch so laute Proteste eines weissen Volkes wenig Aufmerksamkeit übrig.

Der Eindruck des Auslands.

London. (Funkbrief.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt über den Eindruck des gestern eingegangenen vollen Wortlauts der deutschen Antwortnote, der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als ganz richtig bezeichnet.

Der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als ganz richtig bezeichnet. Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben.

Der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als ganz richtig bezeichnet. Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben.

Der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als ganz richtig bezeichnet. Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben.

Der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als ganz richtig bezeichnet. Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben.

Der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als ganz richtig bezeichnet. Man hat sich nicht für das Inland, sondern für das Ausland geschrieben.

den; sie seien nicht schwach, wie das Organ der Partei des Kanzlers erkläre. Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.

Die Note sei im Gegenteil durchaus ernst gemeint, und alle alliierten Regierungen, nicht bloß eine oder zwei, seien der Ueberzeugung, daß Deutschland es tatsächlich unterlassen habe, die Entlohnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auszuführen.



Politische Tagesübersicht.

Dr. Jarres Abschied. In der öffentlichen Reichsrats-Sitzung vom Donnerstag, den 8. Januar verabschiedete sich der bisherige Reichsminister des Innern Dr. Jarres vom Reichsrat, um in seine frühere Amtstätigkeit als Oberbürgermeister von Duisburg zurückzukehren.

Der Sirbar-Mörder verhaftet. Aus Kairo wird gemeldet: Der lange gefuchte Mohammedaner, der im Verdacht steht, den tödlichen Schuss auf den Sirbar abgegeben zu haben, ist heute von der Polizei verhaftet worden.

Politischer Ministerrat über die Vorgänge in Danzig. Nach Zeitungsmeldungen aus Warschau hat der polnische Ministerrat gestern Abend über die durch die Zwischenfälle in Danzig geschaffene Lage beraten. Der Kommissar des Völkerbundes Mac Donnell, der sich zur Zeit auf einer Reise befindet, wird heute in Danzig zurück erwartet.

Russland bereits im Besitze des Auflösungsdekrets. Nach Meldungen des 'Neuen Wiener Tagblattes' aus Rom ist Mussolini bereits im Besitze des Auflösungsdekrets für die Kammer.

Das neue militärische Programm für Marokko. Aus Madrid wird berichtet, daß das neue militärische Programm für das afrikanische Gebiet in Marokko drei Verteidigungslinien vorsieht. Das Gebiet zwischen diesen drei Linien östlich, westlich und nördlich wird geräumt.

Vorherwahl im Berliner Stadtverordnetenkollegium. In der gestrigen ersten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach der Wahlpause wurde der Stadtverordnete Dr. (Zog.) zum Vorseher, Dr. Caspari (D. Sp.) zum ersten und Dr. Oskar Meyer (D.) zum zweiten stellvertretenden Vorseher gewählt.

Der preussische Landtag gegen die Verlesungsdauer.

Berlin. (Frankfurt.) Auf der Tagesordnung der hiesigen Landtagssitzung, die heute mittags 12 Uhr stattfand, stand als einziger Punkt: Fundamentale Verlesung der ersten Zone des altdeutschen Gebietes im Westen. Präsident Barteld eröffnet die Sitzung mit der Verlesung einer Protesterklärung gegen die Nichträumung der Berliner Zone. Die Abgeordneten, mit Ausnahme der Kommunisten, hören die Erklärung stehend an.

Reichspostverwaltung und Barmat-Konzern.

Berlin. In einer Mitteilung erklärte der Reichspostminister Bölle, daß der von der Reichspostverwaltung dem Barmat-Konzern zur Verfügung gestellte Kredit von 14,5 Millionen durch Effekten und Wechseldepot sichergestellt und außerdem bei 17 in- und ausländischen von Sachverständigen anerkannten Versicherungsgesellschaften voll versichert ist.

Deutsche Luftverkehrspläne.

Ueber die Gründung einer badisch-pfälzischen Luftverkehrs-V. G. fand innerhalb der Mannheimer Landesversammlung eine Aussprache statt, an der sich auch Vertreter der Regierungen und Verwaltungsbehörden sowie aus Industrie, Handel und Gewerbe beteiligten.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. B. White.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Lassen wir, bitte, die geschäftlichen Dinge jetzt ruhen,“ entgegnete der Graf. „Genießen wir lieber die Schönheit der Nacht. — Ah — da sind Sie ja! Ich mußte gar nicht, wohin Sie geraten waren, Herr Gentner. Sie nehmen noch eine Zigarre?“

Gentner aber lehnte das Anerbieten ab. Er trug kein Verlangen darnach, die Gegenwart Slawits noch länger zu genießen, und die Stunde, zu der er sich mit Walter verabredet hatte, war ohnedies gekommen. Mit höflichem Dank verabschiedete er sich von dem Gastgeber, um den Weg nach dem Parktor einzuschlagen.

Als er sicher sein konnte, im Schatten der Gebüshe nicht mehr gesehen zu werden, blickte er noch einmal stehen und wandte den Blick. Im vollen Mondlicht stand die Komtesse, in ihrem weißen Kleide selbst wie die Verkörperung eines Mondstrahls. Neben ihr aber und ihr viel zu nahe stand Leon Slawit — wie eine düstere Wolfe das Licht des Mondes verdunkelt, so nahm er Margarete selbst etwas von ihrer ätherischen Schönheit.

Schwer nur konnte sich Gentner losreißen, und tief in Gedanken ging er endlich weiter. So selbstvergessen war er, daß er beinahe an dem Mann vorbeigegangen wäre, der an einem der Torpfeller lehnte.

„Ich bitte um Entschuldigung, Walter,“ meinte er lächelnd. „Ich war jetzt eben mit meinen Gedanken nicht auf Hohenlinden. Kommen Sie — wir wollen hier auf und ab gehen — so, daß wir das Schloß sehen können — und alles besprechen.“

Der weißhaarige alte Mann kam langsam vorwärts. „Ich höre die Stimme des Herrn wieder,“ flüsterte er. „Es ist, als wäre die Zeit zurückgegangen — um vierzig Jahre — Wie ein Geist aus dem Grabe sind Sie gekommen, Herr Graf. Und hier, fast an derselben Stelle, stand Ihr Vater und schwur im Angesicht des Schloßes, Hohenlinden nie wiedersehen zu wollen — Und nun sind Sie gekommen. Ihr Eigentum in Besitz zu nehmen, Herr Graf?“

„Als ich kam, mag das wohl meine Absicht gewesen sein — jetzt aber habe ich mich eines anderen besonnen. Nicht, daß ich etwa meine Ansprüche auf Hohenlinden so

V. S. mittelt, eine Magaline Rotterdam-...-Wannheim-Gafel und eine solche von Paris-...-Wannheim über Nürnberg nach dem Oben. Als Gründungskapital sind fünfshunderttausend Mark vorzulegen, von denen aber dreihunderttausend bereits gezahlt wurden.

Vermischtes.

Schweres Verkehrsunfall in Berlin. Gestern Abend ereignete sich am Hahnen-Ufer ein schweres Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Autobus wurde von einem anderen Kraftwagen angefahren und umgeworfen. Soweit bisher bekannt wurde, sind 28 Personen verletzt worden. Nach näheren Feststellungen entstand das schwere Verkehrsunfall dadurch, daß ein Vatavato, das in gleicher Richtung mit dem Autobus fuhr, in das linke Rad des Autobus hineinfuhr, wodurch der Chauffeur des Autobus die Steuerung verlor.

Schweres Grubenunglück. In Bukarest ereignete sich ein schweres Grubenunglück, dem zahlreiche Arbeiter zum Opfer fielen. Bisher sind 15 Tote und viele Schwerverletzte geborgen worden. Eine große Anzahl Arbeiter wird noch vermisst.

Fransösischer Flugunfall. Auf dem Flugplatz der Militärschule von St. Ger ist eine Militärflieger, der einen neuen Apparat erprobte, tödlich abgestürzt. Am gleichen Tage stießen zwei Zivilflieger zusammen, von denen der eine schwer verletzt wurde.

Ruch in Frankreich Erdbeben. Gestern früh um 3,45 Uhr wurde im östlichen Frankreich, besonders in der Gegend von Velfort und Nüßhausen Erdbeben vernommen, die drei bis vier Sekunden anhielten. In Chalons-sur-Marne waren die Erschütterungen so heftig, daß Möbelstücke in den Wohnungen umfielen.

Kraubüge auf der Eisenbahn. Seit längerer Zeit treibt eine gefährliche Bande von Güterdieben an der Südbahn ihre Unwesen, ohne daß es bisher den Behörden gelingen konnte, diese Räuber zu verhaften. Mit besonderer Dreistigkeit hat dieser Tage die Bande die Güterwagen des von Berlin nach Königsberg fahrenden Personenzuges 351 zwischen den Bahnhöfen Tamsel und Kleinammun beraubt. Die Täter hielten sich in der waldigen Gegend versteckt und sprangen auf den in langsamem Fahrt befindlichen Zug. Sie brachen mit Gewalt den Kurzwagen auf und raubten wertvolle Güter. Wie aus Königsberg hierzu gemeldet wird, gelang es der Polizei, zahlreiches herausgeworfenes Diebesgut, das von den Räubern versteckt gehalten wurde, aufzufinden. Von den Tätern selbst fehlt bisher jede Spur.

Kerzte im Verpflegungsbereich. Die vierzig Kerzte des Neufürstlichen Krankenhauses in Rudow bei Berlin befinden sich im Verpflegungsbereich. Sie beziehen weder Mittagessen noch die Brotkrationen aus der für sie zuständigen Einheitsküche. Vor einiger Zeit sind fast sämtliche Kerzte nach dem Genuss eines Mittagessens an schwerem Durchfall erkrankt, ohne daß es den untersuchenden Professoren gelungen wäre, die Ursachen dieser Erkrankung festzustellen. Es besteht die Vermutung, daß von dritter Seite irgend ein Mittel in die Speisen der Kerzte hineingemengt worden ist, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Verpflegungsfrage in den Krankenhäusern zu lenken. In allen Berliner Krankenhäusern bestehen seit 1918 Einheitsküchen, an denen auch die Kerzte neben dem übrigen Personal essen müssen. Es ist den Kochkünstlern bisher nicht gelungen, die Aufhebung dieses Kostzwanges herbeizuführen. Jetzt wird sich die Deputation für das Gesundheitswesen mit dieser Frage beschäftigen.

Entschädigung für unberechtigte Inhaftierung. Dem bekannten Berliner Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee ist jetzt vom Landgericht Baugen auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine Entschädigung aus der Staatskasse zugesprochen worden als Genugtuung für die unberechtigte Inhaftierung, die seinerzeit von dem Baugener Landgerichtsrat Dr. Etard verfügt worden war. Dr. Klee war Verteidiger des Berliner Kaufmanns Heinrich Scharz in dem Prozeß Deklein-Scharz. Er wurde plötzlich auf Veranlassung des als Unterrichter fungierenden Landgerichtsrats Dr. Etard-Baugen in Haft genommen, eine Maßnahme, die großes Aufsehen erregte und die Berliner Anwaltskammer, deren Mitglied Dr. Klee ist, zu einem schar-

fen Protest veranlaßte. Die Haftbefehle mußten bald darauf aufgehoben werden.

Bitte einreisen nach Südamerika-Brasilien recht. Dieser Ruf, der jetzt noch unwahrscheinlich klingt, wird vielleicht zusehend in Erfüllung gehen, als die Zweifel gelaufen; denn die transatlantischen Luftschiff-Gesellschaften, die unter führender Beteiligung von Dr. Eckener in Bildung begriffen sind, haben als Endziel keinen geringeren Plan, als die Einrichtung regelmäßiger Luftschiffstrecken von Europa nach Südamerika und nach den Vereinigten Staaten. Der Zeitgewinn, der für Passagiere und Postbeförderung ebenso für hochwertige Güterfracht dabei erzielt wird, erscheint ganz bedeutend, doch an der Ausführung dieser Ideen, auch nach Ansicht von Dr. Eckener, der in Dresden am Sonnabend, den 10. Januar, einen Vortrag halten wird, nicht mehr anzuzweifeln ist. Die Zeitersparnis würde von Europa nach Amerika etwa die Hälfte, und für die Rückfahrt, für die günstigere Windbedingungen vorhanden sind, etwa zwei Drittel betragen. Wünftig sind auch die Windbedingungen für die Südamerikanische Route. Dr. Eckener hat neulich angeführt, daß es möglich wäre, eine Fahrkarte für eine solche Fahrt etwa zu denselben Preisbedingungen wie eine Flugkabine auf einem modernen Schnelldampfer zu liefern.

Eine Kriegsflotte meistbietend zu verkaufen! Dieses Kuriosum wird sich demnächst in Dänemark ereignen. Der dänische Verteidigungsminister ist nämlich der Meinung, daß die Flotte das Land gegen einen feindlichen Seeangriff doch nicht schützen könne. Sie sei ein unnötiger Luxus und könne sehr gut durch eine kleine Seepolizei ersetzt werden. Dänemark ist also bereit, seine Flotte jeder Nacht zu verkaufen, die ein Höchstpreis bietet. Schweden soll sich bereits nach dem Preis erkundigt haben. Der dänische Seefliegerverein hat eine Schrift verfaßt, in der die Seeflieger den Plan der Regierung, die Abrüstung der Flotte und die Einrichtung einer Seepolizei, verurteilen und die Notwendigkeit der Flotte zu beweisen suchen.

Statistik des Heiratsalters. Von je 1000 ledigen Mädchen, die sich im Deutschen Reich verheirateten, waren 1913 zur Zeit der Heirat 68 unter 20 Jahre alt, dagegen 1921 nur 75. Bis zum vollendeten 26. Lebensjahre hatten sich immer von 1000 heirateten Mädchen, die verheiratet, während es nunmehr nur 519 waren. Das Heiratsalter der Mädchen ist also beträchtlich in die Höhe gegangen. Die Ursache wird schwer zu ermitteln sein. Das Wahrscheinliche ist, daß die Kunst der Männer sich jetzt in höherem Maße verhalten, also an Jahren schon etwas älter sind. Das Heiratsalter der Männer ist unverändert geblieben. In beiden Vergleichsjahren waren von je 1000 heiratenden 325 unter 25 Jahre alt. Eine bemerkenswerte Verschiebung ist aber doch eingetreten. Das ganz jugendliche Alter, bis zu 20 Jahren, ist jetzt viel härter vertreten als früher. Auf die Verhältniszahl der Ehen berechnet heirateten jetzt drei- bis viermal so viele Männer unter 20 Jahren, als vor dem Kriege. Dabei kommen Fälle vor, daß 18- und 19jährige junge Männer sich Frauen im Alter von über 40 und 45 Jahren zur Ehegattin erkoren.

Die um Buffalo Bill. Wer kennt ihn nicht, den Häftlings- und Abenteuerer Buffalo Bill? Dem steigen bei diesem Namen nicht die Freuden und Leiden einer längst vergangenen Zeit auf? Wildes Spiel in indianischem Kriegsschmuck draußen vor den Toren — verlorenen Schulhefte — Tomahawk, Mokah, Glingadgook, rote Schlange und — warum hast du keine Matheematikarbeiten nicht gemacht? — Das ist Jugendliebe. Aber was das Schönste daran ist, dieser Buffalo ist nicht Ausgabe einer Real-Phantase. Er hat wirklich gelebt. Sein Name ist William Frederick Cobb, geboren am 26. Februar des Jahres 1845 zu Scott County, einer kleinen Stadt in Nordamerika. Augenblicklich ist der Name wieder in aller Munde, weil sich nunmehr alle Cobbs zusammengerufen und einen großen Familienverband gegründet haben. Den Vorsitz führt eine alte Dame, die 87jährige Mrs. Julia Cobb-Goodmann, die Schwester Buffalo Bills. Der Verband will das Andenken an seinen großen Toten aufrecht erhalten, und Mrs. Cobb-Goodmann selbst scheint sich nicht, trotz ihres hohen Alters, noch ein Buch zu schreiben, das den verheißungsvollen Titel führen soll: „Das Leben und die Taten des großen Buffalo Bill.“

Kunst und Wissenschaft.

Professor Werner Steind 70. Geburtstag. Professor Werner Steind, der rühmlichst bekannte Dresdener Bildhauer vollendet am 10. d. M. sein 70. Lebensjahr. Geboren in Braunschweig, besuchte er zunächst die Kunstschule zu Nürnberg und Johann die Dresdener Kunstakademie, wo er Schüler von Johannes Schilling war. Dieser zog den hochbegabten Jungen Mann, der schon mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden war, später zur Mitwirkung an den

erben würde. Da, nach zwei Jahrzehnten, erhielt er ein Schreiben aus Hohenlinden, das ihn eines anderen belehrte: der alte Graf hatte damals das Dokument im ersten Horn den Flammen überliefern; nun stellte er es dem Sohne frei, in seinen Besitz zurückzuführen. Darauf schrieb ihm sein Vater trogig zurück, daß er seinen Verzicht aufrechterhalte. Noch einmal bot ihm der alte Graf an, zurückzukommen — ja, er gab ihm zwanzig weitere Jahre, sich zu entscheiden. Nur, wenn er auch nach zwanzig Jahren seinen trogigen Sinn nicht geändert hätte, sollte Hohenlinden für ihn und seine Nachkommen endgültig verloren sein. Er schrieb ihm auch, daß er ein Testament in diesem Sinne aufgesetzt habe — und ich brauche nicht zu sagen, daß in diesem Testament Herr von Larnow als Erbe Hohenlindens bezeichnet wurde, wenn mein Vater den Besitz vermachte. Ich wußte das nicht, ehe ich hierherkam; nun aber ist es mir klar geworden, so unklar ich noch in mancher anderen Hinsicht sehe. — Den Schluss ... kurz machen: in sechs Monaten sind die zwanzig Jahre abgelaufen, die meinem Vater als Frist gegeben waren. In sechs Monaten also wird Graf Larnow wirklich im vollen Besitze Hohenlindens sein — in der Zwischenzeit aber kann ich meine Rechte noch geltend machen.“

„Das Testament aber hat sich niemals gefunden — wir suchten überallhin danach.“

„Der alte Graf hat es versteckt, Walter! — Ich weiß nicht, was für eine Marotte ihm dazu veranlaßte. In seinem letzten Briefe teilte er meinem Vater mit, wo er das wichtige Schriftstück verborgen habe. Ich weiß, wo es sich befindet — und ich brauche es nur den Grafen Larnow wissen zu lassen, wenn —“

„Um Gottes willen!“ Walter hob beschwörend die Hände. „Nur das nicht, Herr — ich bitte Sie! — Darf ich ganz offen reden?“

Rudolf nickte stumm.

„Herr Graf — lassen Sie mich Sie so nennen, wenigstens wenn uns niemand hören kann — ich bin im Dienste Ihrer Familie grau geworden, und vielleicht gibt mir meine Treue, die ich durch ein langes Leben gewahrt habe, mehr Rechte, als Sie ein Diener sonst haben mag. Als Graf Larnow auf Hohenlinden einzog, habe ich in ihm nichts anderes gesehen denn einen Verwalter der weltlichen Güter. Der früher oder später dem

erneuern wurde. — aber ich will sie auch nicht so geltend machen, wie Sie es vielleicht erwarten, Walter. — Lassen Sie uns einmal auf das zurückgehen, was vor vierzig Jahren geschehen ist. Damals vollzog sich die Trennung meiner Großeltern — brach ein Zwist zwischen ihnen aus, der sich nicht mehr beilegen ließ. Und der Grund war Stolz — jener Familienstolz, der jedes menschliche Gefühl ersticht, vernichtet, der die Herzen so hart macht wie den unteren Mühlstein — Die Folge der Zwistigkeiten war eine vollkommene Trennung zwischen meinen Großeltern — und sie trieben meinen Vater in die Verbannung. Denn anders als eine Verbannung kann ich es nicht bezeichnen. Und sie brachen das Herz einer der besten Frauen, die je gelebt haben. — Bevor mein Vater von hier fortging, unternahm er Schritte, sein Opfer ganz vollständig zu machen. Er tat einen Verzicht auf Hohenlinden, auf das Vermögen der Larnows — kurz, auf alles, was ihm von Rechts wegen nach dem Tode seines Vaters zukommen mußte, so daß der Graf mit dem Besitze machen konnte, was ihm beliebte.“

„Ich verstehe nicht ganz, Herr Graf,“ murmelte Walter.

„Nennen Sie mich nicht mehr Herr Graf, Walter! Ich habe den Titel vorerst abgelegt.“

„Der Titel kommt Ihnen zu wie der Besitz, Herr.“

„Ja doch, ja doch, Walter! — Aber mit dem Verzicht meines Vaters hat es doch seine Richtigkeit. Lassen Sie es mich Ihnen erklären: die meisten Leute glauben, daß sich ein Besitz wie Hohenlinden, ein Vermögen wie das der Larnows nicht fortwerfen ließe wie eine beliebige Sache. Und doch hat mein Vater das getan. In aller Form rechtens hat er ein Schriftstück aufgesetzt und unterzeichnet, das einen Verzicht auf Hohenlinden enthielt. Und Sie selbst haben dieses Schriftstück dem alten Grafen überbracht.“

Arbeiten für das Niederwald-Denkmal heran. Infolge einer Verletzung an die Leipziger Gewerkschule stellte Stein dorthin über und entfaltete nun neben seinem Lehramt eine rege und erfolgreiche selbsttätige Tätigkeit. Die Denkmäler des Bürgermeisters Smith in Bremerhaven und des Dichters Felix Mendelssohn-Bartholdy vor dem neuen Gemärdhaus in Leipzig seien als hauptsächlichste Monumentalwerke Steins genannt. Für Leipzig schuf er ferner das wundervolle marmorne Grassi-Denkmal, den lebensfrischen Mädchenbrunnen, einige Statuen an der Universitätsbibliothek und zahlreiche andere Arbeiten, von denen der „Ruhende Pilger“ und ein Marmorrelief „Abschied des Sohnes“ auf dem Leipziger Friedhof besonders hervorgehoben sind. Ein Kolossalstandbild Robert Schumanns, das ihm eine Verehrerin dieses Tonsetzers in Auftrag gab, war im Modell vollendet, konnte aber infolge der Unmöglichkeit der Verhältnisse leider nicht in Ausführung werden. Bei dem Wettbewerb für das Dresdener Bismarck-Denkmal erhielt Stein den ersten Preis, aber die Ausführung wurde nachträglich an Robert Diez vergeben. Nach dem Rücktritt von seinem Lehramt, in dem er überaus anregend gewirkt hatte, lebt der Künstler in seinem idyllischen Besten im Streitwald bei Proßburg, wo er neuerdings eine Anzahl köstlicher Steinplastiken geschaffen hat, die von verschiedenen Porzellanfabriken zur Ausführung erworben wurden. Alle seine Arbeiten zeigen den Werner Stein als wahren Meister seiner Kunst, der seine vollendete Technik in den Dienst großer und edler Gedanken stellt und vollendete Formenschnitzerei mit Lebenswärme des Ausdruck zu verbinden weiß. Möge dem verehrten Meister, dessen Name weit hinaus klingt, noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Die Schule der deutschen Nationalkunst hatte das Reichsinnenministerium im Jahre 1920 ein Verzeichnis aller national wertvollen Kunstwerke aufstellen lassen, um die Abwanderung des deutschen Kunstbesitzes ins Ausland zu verhindern. Alle Werke, die auf dieser Liste stehen, dürfen nur nach behördlicher Genehmigung ausgeführt werden. Leider hat das Verzeichnis den von ihm erhofften Nutzen nicht bringen können, und so hat sich das Reichsministerium des Innern entschlossen, das Verzeichnis neu herzustellen. Denn es erwies sich bald, daß das erste Verzeichnis trotz der sorgfältigen Aufstellung der Listen einiger deutscher Staaten im ganzen mit einem ungewöhnlich großen Sachkenntnis zusammengestellt war. Große und wichtige Sammlungen in privaten Besitz fehlten ganz und gar, aber andere waren bis zu den unwichtigsten kleinen Stücken aufgenommen. Mängelhaftigkeiten waren nicht verzeihlich. Das Ministerium, in dem jetzt der Reichskunstwart mit der Herbeiführung der Listen befaßt wurde, hat nun die besten Sachkenner für alle einzelnen Gebiete herangezogen; genannt seien Wilhelm v. Bode, Otto von Falke und H. J. Friedländer in Berlin.

Von der Landesuniversität. Die Privatdozenten in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Fritz Krause, Studienrat Dr. Hans Lehmann, Dr. Willi Möbius, Dr. Friedrich Sander, Dr. phil. Ludwig Schiller sind zu nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren in dieser Fakultät ernannt worden. — Der ordentliche Professor an der Universität Kiel Dr. Freyer ist zum ordentlichen Professor für Soziologie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

**Schlesischer Oberwald im milden Winter.**

Aus Kloster Leubus wird uns geschrieben: Januar und oft der Strom! In natlicher Breite treiben seine munteren Wasser der norddeutschen Ebene zu, haben halbtags zuvor die altemwürdigen Domtürme von Breslau gegülht und das Volkwerk der Universität ebenso wie die Gartenmauern der fürstbischöflichen Residenz hochaufliegend benutz und ziehen jetzt durch den uralten Eichenwald, Schlesiens Jagdenwäldchen, romantischen Oberwald. Nicht ein einziger Wald, sondern sechs- wohl gar siebenmal treten gewaltige Eichenwälder, meist befeuchtet, seltener nur auf einer Seite, an den Strom heran, und wenn man auf einleinem Waldweg mitten in einem dieser Wälder untereuchens dicht an die Ober herankommt, auf einen der wellenumbristen Bühnentöpfe tritt und ein wenig Ausschau hält, dann wird es und Schielern eigen ums Herz. Stromlauf wie Stromad das felle tief einbrudsvolle Bild der dahintrübenden Strömung, die wie aus den Eichen zu kommen scheint und zwischen Eichen wieder verschwindet. Ist niedrig Wasser und wenig Schiffahrt, dann bereitet sie, herbe, fast nordische Einigkeit ihre Fittiche über dies Bild, und ist gar schon die Nacht über Schlesiens Tiefland ausgebreitet, dann ist die Einigkeit von wundervoller Größe. Jetzt aber ist es lebendig auf dem Strom. Offenes Wasser im Januar bedeutet Schiffahrt, zumal bei „gutem Mittelwasser“, wie wir es jetzt haben. Wohl liegt in den Eichen Kahn neben Kahn, aber ein großer Teil der Oberflotte ist noch in vollem Betriebe! Schleppzug um

Schleppzug kräftig-kromant, kromad, dazu noch so mancher eigengekehrte Kahn auf der Talsahrt. In den Dakensteinen liegen die Oberschiffen beim Brog: Wie lange noch werden wir fahren? Von fern klingt durch den Eichenwald volles, harmonisches Geleid, die Klosterglocken von Leubus. Sie erzählen von alter, langstvergangener Zeit, da die ersten deutschen Stieber aus Land kamen, das einst germanisch war und dann von der slawisch-slawischen Welle überflutet wurde.

Wiese raschelt das Laub der alten Eichen im Abendwind. Der Nährmann, der uns überholt, ändert eine neue Weile an und sagt schmunzelnd: „Wenn's a zu weitergeht, kamm' ich im Januar noch im Strume schwimm'n!“. Aber gemad, in Rübezahls Bergreich, das wir vordin erst vom Leubuser Weinberg aus sich wie eine gewaltige Kuffe über dem Eichenwald aufbauen haben, ist's jetzt wirklich Winter geworden. Erste Schneefürne noch Tagen mit 15-20 Grad Wärme. Da kommt der Winter sicher auch noch an die Ober.

Während wir Einlagen durch alten Klostervald schlenbern, hellen die Fische unter den Eichen, Krähen, Krähen, in den Stipeln ihr rauhes Abendlied, und die Vögel von Leubus stieren auf den rauschenden Weilen des Stromes.

**Gerihtsfaal.**

**Landgeriht.** Der vormalige Telegraphenleitungsaufer Alfred Richard Meiner war in der Sitzung des Schöffengerihts Dresden vom 17. November v. J. wegen Unterschlagung im Amte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hat als Volkbeamter in Bonnweil einen Selbsttrag zur Einzahlung erhalten, letzteren nicht in das Annahmehche einzutragen und dann darüber im eigenen Nutzen verlitet. Meiner legte gegen das Urteil Berufung ein, er will keine strafbare Handlung begangen, sondern lediglich verfahren haben, den erteilten Auftrag auszuführen. Die 4. Strafkammer als Berufungsinstanz bestatigte noch erneuter Berufungsaufnahme das Urteil der Vorinstanz, die übrigens auf die für solche Verfehlungen vorsehende ausfüllig niedrige Strafe erkannt hatte.

**Verurteilung wegen Verleumdung des Dresdner Volkseispräsidenten.** Wegen Verleumdung des 1. St. vom Wehrfreikommando eingeleiteten Polizeipräsidenten Dr. Puhler in Dresden, wurde vom Leipziger Schöffengeriht der verantwortliche Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Frenzel an 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Die betreffenden Artikel hatten sich mit den Waffenkünden in der Dresdner Garnisonkirche und den Wasserdienststellungen von Polizeibeamten beschäftigt und es wurde behauptet, Dr. Puhler habe seine Zeit, die Sache zu untersuchen, er müsse die Polizei sanktionieren und sozialdemokratische Beamte entlassen.

**Urteil im Freiberger Aufruhr- und Landesfriedensbruchprozess.** Das Erweiterte Schöffengeriht Freiberg beschäftigte sich erneut mit den blutigen Vorfällen im Oktober 1923. Es handelt sich um die Zusammenstöße am 27. Oktober zwischen Reichwehr und Demonstranten auf dem Markt, wo an der Weidhanskirche die Menge im Auto mit Reichswehrsoldaten zu stürmen verlitete. Von den sieben Angeklagten wurden zwei zu 7 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt, zwei wurden freigesprochen, gegen die übrigen das Verfahren eingestellt. Der Dändler Alfred Wende, gegen den im Interesse der öffentlichen Sicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, erhielt wegen der Straftaten, gegen die im früheren Urteil erkannt wurde, sowie wegen einfachen Aufruhrs und schweren Landesfriedensbruchs insgesamt eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monaten.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**„Umstellungen auf Goldmarkt“.** Unter diesem Titel hat die Commerz- und Privat-Bank A. G. ein Heftchen herausgegeben, das eine übersichtliche Zusammenstellung von der Entwicklung der Kapitalien derjenigen Unternehmungen gibt, deren Aktien an der Berliner Börse amtlich notiert werden. Unter Berücksichtigung der aus den Kursblättern jeweils erstichtlichen Tageskurse läßt sich leicht erkennen, was sich z. B. für diese oder jene Aktie erzielen läßt oder, umgekehrt gesehen, wieviel man anlegen muß, um diese oder jene Aktie zu erwerben. Das Heftchen kann kostenlos von der hiesigen Filiale bezogen werden.

**Sächsischer Lebenshaltungskoeffizient.** (Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes). Nach den Preisfeststellungen vom 7. Januar 1925 sind von Statistischen Landesamte folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) = 124,8. Gesamtindex ohne Bekleidung = 122,3. Am 30. Dezember 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 123,8 und ohne Bekleidungskosten 121,3. Vom 30.

Dezember 1924 bis 7. Januar 1925 sind mitteln die Preise der bei der Teuerungstatistik berücksichtigten Güter um 0,6 bzw. 0,8 v. O. gestiegen.

Am der Berliner Börse war die Haltung am Donnerstag im Allgemeinen sehr unruhig. Das Geschäft im ganzen war sehr ruhig und nur in einzelnen Kapieren zeigte sich eine lebhaftere Umwälzung. Aus dem Darmatskonzern kamen Verkäufe an die Börse. An der Spitze der Spezialpapiere, die ein besseres Geschäft und infolgedessen auch anlebende Kurse hatten, standen Charlottenburger Wasserwerke, Ochsbnaktien und Dessauer Gasgesellschaft. Die Montanwerte, insbesondere Stiunesspapiere, lagen größere Kursforder aus dem Rheinland vor. Auf dem Rentenmarkt ist das Geschäft wieder schwächer geworden, Preisanleihe eröffnete mit 0,90%, und schloß mit 0,80. Der Wandbriefmarkt war fest. Das Angebot am offenen Geldmarkt war stärker als in den letzten Tagen, da die Banken über sehr reichliche flüssige Mittel verfügen. Tagliches Geld war zu 8 bis 12 Prozent zu haben. Vom Produktmarkt ist nicht erhebliches Neues zu berichten. Am Nachfragemarkt war das Geschäft sehr still. Angebot wie Nachfrage hielten sich auf dem Getreide- und Rühlmärkten in den bescheidensten Grenzen. Auch bei den Zeitgeschäften war das Geschäft geringer als bisher, jedoch auch hier die Preise nachgeben mußten.

**Marktwirtschaft.**

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Januar.** Auftrieb: 1. Rinder: 7 Ochsen, 5 Kühen, 8 Kalben und Röhre; 2. 545 Röhre; 3. 60 Schafe; 4. 655 Schweine, zusammen 1270 Tiere, davon 95 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Ochsen, Kühen, Kalben und Röhre; Montagspreise: Röhre: 1. Toppellernd — 2. beste Mast- und Saugföhre 75 bis 77 (125), 3. mittlere Mast- und Saugföhre 65 bis 73 (115), 4. geringe Röhre 52 bis 64 (95 bis 114). Schafe; Montagspreise: Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2, Jahr 75 bis 78 (95), 2. geringe Schweine 79 bis 80 (99), 3. fleischige 70 bis 73 (95), 4. fettentwickelte 60 bis 66 (91), 5. Eauen und Föhre 60 bis 65 (83). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstem erwogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stal für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erhöhen sich also wesentlich über die Stalpreise. Ueberhand: 87 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Röhre mittel, in Schweinen langsam.

**Amlich festgesetzte Preise an der Produzentenbörse zu Berlin am 8. Januar.** Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 238-243, pommerscher —. Roggen, märkischer 229-235, mecklenburgischer —, mecklenburgischer —. Gerste, Futtergerste 200-218, Sommergerste 231-238. Hafer, märkischer 175-184, pommerscher 164-174, mecklenburgischer —. Mais loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 220-224, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sack (feinste Marken über Notiz) 32,75-35. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sack 32-34,75. Weizenmehl, frei Berlin 15-16,20. Roggenmehl, frei Berlin 15-16,20. Naps 405. Weizenfett 420-425. Rapsfett 31-35, kleine Speiseerben 20-22, Futtererben 19-20. Weizenföhren 15-16. Ackerbohnen 18-19. Bohnen 16-18. Lupinen, blau 11-13, gelbe 16. Gerste alte 10-12, neue 16-18. Kapsföhren 18-18,20. Weizenföhren 26. Trockenkorngete 9,40-9,50. Vollwertige Buckerföhren —. Zerkleinete 30,70 9,60-10. Kartoffelknollen 19,50-19,60.

**Wohnungstausch**

Bieten 2-Zimm.-Wohnung mit Küche u. Bad in Chemnitz, schöne Lage.

Suchen 2- od. 3-Zimmer-Wohnung m. Zubehör in Rieta-Großa. Tauchlustige wollen Angebote einreichen u. F 2081 an das Tageblatt Rieta.

**Möbl. Zimmer**

von höh. Beamten sofort gesucht. Offert. unt. G 2062 an das Tageblatt Rieta.

**Aufwartung**

ganztägig für sofort oder später gesucht. Wiemarstr. 111, 1. Frau Gertha Fröhlich.

**Schlafstelle frei.**

Bu erzt. im Tagebl. Rieta. Geb. Mädchen (Halbwaise) sucht Stellung a. Hilfe f. schriftl. Arb. Kennnt. in Stenogr. vorz. Offert. u. D 2079 a. b. Tagebl. Rieta.

**15jähr. Mädchen**

aus gut. Familie, von außwärts, sucht unter Leitung d. Hausfrau gute Stellung. Plab. Puppiger Str. 29, 3. l.



reichhaltigen Vorrat wieder Platz machen wird. Ich habe es nicht an Achtung gegen ihn fehlen lassen und habe ihm gedient, wie ein rechtschaffener Diener seinem Herrn nur dienen kann. Aber ich habe doch auch die Augen offen gehalten. Und ich habe mehr gesehen, als der Herr Graf selbst vermuten mag. Ich weiß, daß der Herr Graf mit Vorkenntnis in Verbindung steht, die zu Zeiten Ihres Herrn Großvaters nicht hätten über die Schwelle von Hohenlinden kommen dürfen. Nicht, daß ich etwas Herabwürdigendes darin sehe, daß der Herr Graf Geschäfte an der Börse hat; aber — Herr Graf, Sie haben heut mit einem Mann an einem Tisch gefessen, der auf dem besten Wege ist, das Verderben von Hohenlinden zu werden. Ich weiß — weiß es bestimmt, Herr Graf, daß der Herr Graf Larnow Leon Slawit über eine halbe Million schuldet.“

„Eine halbe Million! — Walter!“

„Es ist, wie ich sage,“ beharrte der Diener in seinem bei aller Bescheidenheit festen und bestimmten Art. „Wie aber soll der Herr Graf diesen Verpflichtungen nachkommen? — Augenblicklich ist er nur berechtigt, die Einkünfte von Hohenlinden für sich in Anspruch zu nehmen — das Kapital aber, der Besitz, darf er nicht antasten. Und er wagt es nicht, das zu tun — weiß ich doch aus seinem eigenen Munde, daß er noch immer die mögliche Rückkehr eines rechtmäßigen Erben fürchtet. In dem Augenblick aber, da Sie ihn das Testament finden lassen — dies Testament, das ihm die trügerische Sicherheit gibt, in einem halben Jahr unumschränkter Herr von Hohenlinden zu sein — wird er ganz anders handeln. Er wird nicht länger zögern, sich durch Verkauf von Waldungen oder durch irgend etwas anderes in den Besitz der Summe zu setzen, die ihn seinen Verpflichtungen gegen Slawit enthebt, und —“

„Was?“ Rudolf blieb ganz gelassen. „Was wäre dabei? Diese Maßregel könnte doch nur schlimme Folgen für ihn haben, wenn nicht ich, sondern ein anderer nach einem halben Jahre kommen könnte, ihm Hohenlinden zu nehmen und Regenschäft über seine Verwaltung von ihm zu fordern. Der Verräter von Hohenlinden kann selbst eine halbe Million verschmerzen.“

„Wenn Sie so denken, Herr,“ murmelte Walter, „muß ich natürlich schweigen. Noch ein Wort aber bitte ich.

mir zu gestatten. Die Leute sagen, daß Slawit reich ist — und ich glaube es. Nicht, um an Geld und Gut für sich zu gewinnen, treibt er sein Spiel mit dem Grafen, sondern um —“

Er hielt inne, wie wenn es ihm schwer fielen, das bedeutungsvolle Wort zu sprechen. Rudolf aber, in dessen Augen jetzt ein Brennen war, drängte ihn:

„Was meinen Sie? — Woran denn sollte ihm gelegen sein, wenn nicht an dem Geld des Grafen?“

„Herr, es ist unter uns Dienern auf Hohenlinden offenes Geheimnis, daß Leon Slawit die Komtesse liebt — wie es offenes Geheimnis ist, daß sie ihn verabscheut. Bekommt Slawit den Grafen ganz in die Hand, gelingt es ihm, den Herrn zu ruinieren, daß er die Macht hat, ihm Hohenlinden zu nehmen — Komtesse Margarete hängt mit ganzer Seele an Hohenlinden, Herr Graf! Als kleines Kind brachte man sie hierher; und sie ist ausgewachsen in der Hoffnung, dereinst einmal Herrin von Hohenlinden zu sein. Ich glaube, es würde ihr Herz brechen, müßte sie es nun wieder verlieren. Eine mächtige Waffe hat Leon Slawit in der Hand, Herr!“

Rudolf antwortete nicht sogleich. Sie waren allgemach auf dem Wege weitergegangen und standen nun im Schatten einer Lagusbude dicht unter den Fenstern des Schlosses. Die Herrschaften mußten sich wieder ins Haus begeben haben, denn aus einem Parterrezimmer, dessen Fenster weit geöffnet waren, klang Slawits laute Stimme. Ein Gefühl unbegreiflichen Widerwillens stieg in Rudolf empor.

„Ich fürchte diesen Mann nicht,“ sagte er mit gedämpfter Stimme. „Einmal ist es ihm gelungen, mich auf das Schändlichste zu hintergehen — nun aber habe ich gelernt, die Augen offen zu halten. Mein Vater hinterließ mir bei seinem Tode eine einträgliche Silbermine in Chile. Durch die skurrilen Manipulationen Slawits bin ich darum gebracht worden — und sein Tun ist um so verwerflicher, als er sich meines Vertrauens als des wichtigsten Hilfsmittels in seinem Spiel bediente. Während eines Aufenthalts in Paris — ich mußte in geschäftlichen Angelegenheiten nach Frankreich — geschah das; und dort auch lernte ich den Grafen Larnow und seine Tochter kennen, ohne zu ahnen, daß ich es mit den ausstößigen Hetzen

von Hohenlinden zu tun hätte. — Ich mühte damals überhaupt noch nicht alles. Auf seinem Sterbebett hatte mein Vater mir anvertraut, wer ich eigentlich war; aber ich hatte ihm geloben müssen, von meinen Rechten auf Hohenlinden erst Gebrauch zu machen, wenn ich etwa durch Schicksalsschläge mittellos geworden war. Dann erst sollte ich auch die versiegelten Papiere öffnen, die mir näheren Aufschluß gaben. — Jetzt habe ich es getan und bin hierhergekommen, um zu meiner Überraschung die Larnows hier auf dem Besitz der Redentzen zu finden. — Ist Komtesse Margarete hier beliebt?“

„Beliebt? — O, Herr, wir alle würden für sie durchs Feuer gehen!“ Das klang so enthusiastisch, daß Rudolf unwillkürlich lächelte. „Die sie nicht kennen, glauben, daß sie herrlich und kalt ist. Aber Sie müßten sie einmal sehen, wenn sie zu den Kranken im Dorf kommt — oder wenn sie mit einem Untergebenen spricht! — Auf Hohenlinden ist keiner, der ihr nicht schon zu Dank verpflichtet wäre. Wohl, sie ist stolz — stolz auf Hohenlinden, auf ihre Geburt. Aber glauben Sie mir, Herr: wenn die Leute fühlen würden, daß jemand, der auf Hohenlinden Herr ist, auf den Besitz nicht stolz wäre — sie würden es fast wie eine persönliche Kränkung empfinden und jedenfalls viel lässiger darin sein, ihm zu dienen — Herr — wenn Sie Hohenlinden eine Herrin schenken wollten — hier wäre die rechte Frau für Sie. Es wäre ein glücklicher, ein sehr glücklicher Tag für mich und für alle.“

„Hören Sie mich an, Walter!“ entgegnete Rudolf ruhig. „Ich habe die Komtesse geliebt seit dem Augenblick, da ich ihr zum ersten Male in die Augen sah. Und ich werde sie zu meinem Weibe machen — sicherlich! — Aber ich habe meine eigene Art, mich dieses Glückes zu verschern. Um meiner selbst willen soll sie mich lieben lernen — soll mich nicht zum Altar folgen, weil ich der Herr von Hohenlinden und sie — ein armes Mädchen ist. Nein, nein. Meine Herrin soll zu mir kommen, soll mir eingeben, daß eines rechtschaffenen Mannes Liebe mehr wert ist als selbst ein fürstlicher Besitz — mehr wert als der älteste Name, als gesellschaftliche Stellung und als der Land, der drum und dran hängt. Dann erst soll sie die Wahrheit kennen — nicht eber!“

# Grosser Inventur-Ausverkauf

Beginn: Donnerstag, den 15. Januar

# Modehaus Max Oertel - Riesa

Wettinerstrasse 15

Melne Vorverkaufstage beginnen bereits schon morgen Sonnabend, den 10. Januar

Ich bringe auch diesmal alle Warenbestände zum Einkaufspreis und noch darunter zum Verkauf

### Der sprichwörtliche Appetit der Jugend

ist immer auf Butterbrot gerichtet. Die Filialmargarine "Schwan im Blauband" hält ihn stillst durch ihren hohen Nährwert ist sie den Kindern besonders zuträglich.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



## Schwan im Blauband

frisch gekürrt

Wir bitten, beim Einkauf von "Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt "Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

### Kirchennachrichten.

1. Erscheinungsternstag 1925.

Riesa, 9 Uhr Predigt, Einweisung des Pfarrers Schroeter. 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 6 Uhr Predigt über Luk. 2, 41-52 (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst in der Fein-K. (Friedrich) und im Pfarrhausaal (Beck). Montag-Gewandvereine, Mittwoch 1/8 Uhr Bibelstunde (Beck).

**Kirchenmusik:** "O Herr Gott, dein göttlich Wort!" Von Hans Leo Hasler (1612-1684).

**St. Gen.,** Hobe Str. 9. Dienstag 8 Verkammig.

**Weida,** Vorm. 9 Gottesdienst.

**Gröba,** 9 Uhr Predigt, Lukas 2, 41-52 (Stempel).

11 Kind-Ökts.-Dienst, abd. 8 Bibel-St. Dienstag fe. 7 Andacht, abd. 8 Bibel-St. für Männer, Donnerstag abd. 8 Bibel-Stunde.

**Pausch,** 9 Uhr Pr. in Tabakshausen.

**Röderau,** 9 Uhr Predigt (Ludwig). 14. 1. 8 Jungfr.-Verein.

**Reithaus,** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Tahne).

**Glaubitz,** 9 Uhr Vergottgottesdienst. Die Jungfr.-Verein. Mi. Jüngl.-Verein. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde. Donnerstag pünktl. 8 Uhr Frauenverein, Hauptversammlung.

**Müchris,** 11 Uhr Predigt.

**Kath. St. Barbara-Kapelle, Leisingstr. 9,** um 7 Uhr Weicht, 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Predigt. Werktag bl. Messe um 7 Uhr.

### A m t l i c h e s.

Auf Blatt 301 des Handelsregisters, die Firma Glasfabrik Langenberg Paul Lamberts & Co., G. m. b. H. in Langenberg betr., ist heute eingetragen worden: Die Verammlung der Gesellschafter vom 22. Dezember 1924 hat die Umstellung des Stammkapitals auf zweiundzwanzigtausend-niebhundert Reichsmark beschlossen. Die Umstellung ist erfolgt.

§§ 4 und 5 des Gesellschaftsvertrages sind durch den gleichen Beschluß laut Notariatsprotokoll vom 22. Dezember 1924 geändert worden.

Amtsgericht Riesa, den 8. Januar 1925.

### Grundsteuer.

Der 4. Termin der Grundsteuer für Rechnungsjahr 1924 ist am 13. Januar 1925 mit 17, Wg. für je 100 Wk. des veranlagten Steuerwerts fällig und spätestens

bis zum 22. Januar 1925

bei Vermeldung des Verzugszuschlags, der kostenpflichtigen Nabnung und Zwangsbeitreibung an unsere zuständige Steuerkassen abzuführen.

Die bisherige höhere Heranziehung der Landwirtsch. und gärtnerisch genutzten Grundstücke ist für diesen Termin durch das Gesetz vom 20. Dezember 1924 weggefallen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Januar 1925.

### Freibank Vopitz.

Morgen Sonnabend nachm. 4 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 50 Wg.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Industriestrasse im Stadtteil Riesa-Gröba liegt beim Postamt Riesa vom 13. ab 4 Wochen aus.

Dresden-N. 6, den 7. Januar 1925.

Telegraphenbauamt 2.

### Zauberer Hausmädchen

sofort gesucht.  
**Stieglers  
Weinrestaurant**  
Dauptstr. 65.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens für sofort od. 15. Januar zuverlässiges

### Hausmädchen

mit etwas Kochkenntnissen oder Aufwartung für Tag gesucht. Frau

### Hausmädchen

mit etwas Kochkenntnissen oder Aufwartung für Tag gesucht. Frau

### Eine Wagn

sucht Weichner Str. 7.

### Junge Dame sucht Stellung

als Bedienstete für ädgl. Sprechst. Offert. erb. an G. Köhler, Hirau, Sa.

### Mädchen

Ein im Kochen und allen häuslichen Arbeiten gut erfahrener älteres, sauberes und ehrliches

### Mädchen

für den ganzen Tag ver sofort oder später gesucht. Angebote unter A 2051 an das Tageblatt Riesa.

### Zuverlässige Glüge

nicht unt. 20 Jahr, u. Kochkenntn. w. i. 2. Verk.-Haus halt nach Thüringen gesucht. Angeb. unt. Z 2075 an das Tageblatt Riesa.

### Telefonistin

gewandt u. zuverlässig, i. f. 101. od. 10. ev. auch Kusbfl. pass. Stellung. Würde auch l. schriftl. Arb. überm. Off. u. C 2075 a. d. Tagebl. Riesa.

### Benjiortierter Reichsbeamter

in rüstigen Jahren (angenehme Erscheinung) sucht von solider Firma Nebenbeschäftigung. Offert. unt. H 2082 a. d. Tagebl. Riesa.

### Korrespondent u. Buchhalter

bilanzieller, jahrelang in Großhandlung tätig gewesen, sucht Stellung ver sofort oder später bei Industrie oder Handel. Offerten unter V 2071 an das Tageblatt Riesa.

### Inventur-Verkauf.

In der Zeit vom 10. bis 20. Januar gebe ich alle hier am Lager befindlichen

### Möbel

in solider und besser Ausführung zu bedeutend ermäßigten Preisen gegen sofortige Kasse ab. Bei Bedarf verdamme niemand die günstige Gelegenheit, billigt einzukaufen. Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet.

**Edmund Wilhelm**  
Möbelfabrik Dönh  
Filiale Riesa, Goethestr. 39.

### Jagdgenossenschaft Riesa.

Sonntag, 11. Januar, kommt bei Unterzeichnetem der Jagdvacht zur Ausabluna. Alwin Thomas.

### Margarine-Vertretung

einer ersten Margarinefabrik (Konzen) für Riesa und Umgebung an eingeführten Vertreter oder Großfirma zu vergeben. Angebote erbittet

**Wilh. Friedrich Starke**  
Leipzig, Kolcherstraße 21.

### Neuzeitliche Fahrplan Kraft-Omnibus

Verkehrs gütig ab 7. Januar 1925 tägl. in der

**Tageblatt**  
Geschäftsstelle Goethestr. 39.

### leere Kaffee-Säcke

Einige Hundert neben billigt ab

**Gebüder Despang**  
Riesa, Rosenplatz 10a  
Telefon 160.

### Gänsefedern,

beste weiße handge- schlossene, so wie ungeschlossene, vollstänlige Gänsefedern empfiehlt billigt

**Georg Haberecht, Hobersen.**  
Telefon Riesa 169.

### Briketts

in nur guten Marken böh. Braunkohle Brenholz

in Scheiten und Rollen 2 m lang bis 20 cm stark, geschnittenen sowie gespaltenen Holz in Körben empfiehlt

und liefert bis ins Haus

**Hermann Kern**  
Elbstraße 2  
(Stadt Hamburg)  
Telefon 227.

### Freibank Riesa. Rindfleisch.

Morgen Sonnabend 9 Uhr

**Freibank Riesa.**

Morgen Sonnabend nachm. 4 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 50 Wg.

Morgen Sonnabend nachm. 4 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 50 Wg.

Morgen Sonnabend nachm. 4 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 50 Wg.

### Gasthof Leutenwick. Sonntag: Ballmusik.

Sonntag, den 11. Januar öffentl. Tanzmusik.

### Gasthof Bahra. Sonntag, den 11. Januar Karpienschmaus und feine Ballmusik.

Es laden freundlich ein  
Quao Otto und Frau.

### Gasthof Prausitz

Nächsten Sonntag  
**Ballmusik**  
im herrlich dekoriert. Saal.

### Gasthof Ledtow. Sonntag, den 11. Januar Karpienschmaus mit Ballmusik.

Eraedenk laden ein  
Mar Kenrich und Frau.

### Zu Masten- u. Koftumbällen

empfehle Masten, Gold- borden, Blitter und alle Karneval-Artikel in bekannt großer Auswahl.

### Robert Blume

Wettinerstr. 28. Tel. 200.

### Achtung!

Landwirte!

Robert Blume kauft jeden Posten Otto Streiter, Hauptstr. 56.

### Frühgeschossene Hasen

frühgeschossene

**Wildkaninchen**

Bld. 80 Wg. frühgeschlachtet

**Haserastgänse**

va. Kochhühner lebende Karpen frische Seefische empfiehlt

**Carl Flaner, Gröba.**

Frühgeschoss. Karpe feiste

**Hasen**

im Fell, gekreilt, gepickt auch geteilt

**lebende Karpen und Schleie**

frische Seefische: Schellfisch, Koblau, Seelachs, Goldbarsch.

**Clemens Bürger**

Wild, Geflügel- und Fischhandlung.

**Berpfunde morgen**

nachmal frühgeschlachtet

### Gasthof Eichtenlee. Sonntag feine Ballmusik.

Sonntag, den 11. Januar öffentl. Tanzmusik.

### Sächsische Landesbühne.

**Riesa, Hotel Köpfner**

### Sonnabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr 1. Vorstellung

Reihe A

**Ovves u. sein Ring**

Tragödie in 3 Akten und 3 Verandlungen von Friedrich Heibel. Inszenierung: Maximus René. Spielleitung: Carl Winter.

Sonntag, den 11. Januar, nachm. 7/4 Uhr - außer Pierte

**Kleine Preise**

**Dornröschen**

ein Märchenpiel in 3 Bildern von Robert Birkner. Inszenierung: Maximus René. Spielleitung: Carl Winter.

Abends 8 Uhr

1. Vorstellung Reihe B

**Die Königin der Luft**

Boße mit Gesang von Max Reimann u. Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz. Inszenierung und Spielleitung: Curt Ebbele. Musikalische Leitung: F. Schönebaum.

Verkauf der Karten in Feb. Hoffmanns Buchhandlung zu den üblichen Geschäftsstunden u. an der Theaterkaffe 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Theatergastel mit literarischem Vortrag ebenda.

Für Erwerbssk. Sozial-u. Kleinrentner Karten im Stadt.Fürsorgeamt (Rathaus).

Zur bequemen Beförderung der Theaterbesucher wird die Fahrt 33 vom 10.-18. dieses Mts. folgendermaßen eingerichtet:

7.02 ab Riecht-Gröba, ohne den Bahnhof zu berühren, direkt

7.15 an Albertplatz

7.30 an Kirchstr. Gröba

7.30 ab Gröba

7.45 an Albertplatz.

Nach Theaterschluss steht außer dem fahrplanmäßigen Wagen (Albertpl.) ein Sonderwagen vor dem Hotel Köpfner zur Fahrt nach Gröba.